

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Tageszeitung
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Geschäftsstelle
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 153.

Dienstag, 6. Juli 1909, abends.

62. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger und im Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei im Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen. Anzeigen-Ausgabe für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewicht.

Notizen und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestrasse 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Freitag, den 9. Juli 1909, vorm. 10 Uhr
kommen im Auktionskloster hier 120 Flaschen Wein, 1 Jäh Rum, 1 Jäh Cognac und
1 Korbflasche Cognac gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 8. Juli 1909.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Im Gasthof zu Langenberg — als Versteigerungsort — kommen
Freitag, den 9. Juli 1909, nachm. 2 Uhr
1 Schreibstisch, 1 Sosa und 2 Sessel gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 2. Juli 1909.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Öffentliche Ausschreibung.

Die zur Renovation der Klosterkirche hier erforderlichen Schlosser und Malerarbeiten gelangen hiermit zur Ausschreibung.

Die hierüber angefertigten Zeichnungen sowie die allgemeinen und besonderen Vertragshinweise liegen bei dem Bauleiter, Herrn Baumeister Reinhardt, Riesa, Friedrich Auguststraße 8, aus. Angebotsformulare sind bei diesem gegen Erstattung der Selbstkosten zu entnehmen. Die Einreichung der ausgefüllten, gehörig verschlossenen und mit Aufschrift versehenen Angebote hat bis Montag, den 12. Juli 1909, nachmittags 3 Uhr in der Pfarramtsexpedition zu Riesa zu erfolgen. An demselben Tag nachmittags 5 Uhr findet im Schängsaal des Pfarrhauses die Eröffnung der Angebote statt, der die Bewerber bewohnen können. Die Auswahl unter den Bewerbern sowie die Vergabe der Arbeiten an mehrere Bewerber und nach Bedürfnis die Ablehnung aller Angebote bleibt vorbehalten.

Riesa, 6. Juli 1909.

Friedrich.

Örtliches und Sachsisches.

Riesa, 6. Juli 1909.

* Das Hochwasser der Elbe ist seit gestern im Allgemeinen begrenzt. Der hiesige Pegel zeigte heute 233 Centimeter über Null an, gegen gestern also ein Weniger von 44 Centimetern. Im Stadtpark waren heute vormittag noch immer größere Flächen überschwemmt. Wie uns von den Besitzern der Elbbadeanstalt mitgeteilt wird, kann heute wegen des noch immer sehr hohen Wasserstandes das Freibad nicht stattfinden.

* Auf dem hiesigen Bahnhof wurde heute vormittag ein Handwerksbursche von dem selbstst. Diensthabenden Gendarm beim Betteln betroffen. Als ihm dies durch den Gendarm verboten wurde, vergriß er sich an diesem und setzte, als er hierauf verhaftet werden sollte, seiner Festnahme den stärksten Widerstand entgegen. Der wiberherrliche Mensch wurde in das hiesige Amtl. Amtsgericht eingeliefert.

* Im Dampfschiff-Restaurant wird von Donnerstag, den 8. Juli ab der sächsische Riese Paul Langhoff bedienen. Paul Langhoff ist ein Seitenstück zu der kürzlich in der Hofschänke in Gröba aufgetretenen stärksten Dame der Welt. Bei dieser lag die Gehenswürdigkeit in der Größe, bei jener ist es die Länge, die das Staunen aller erregt. Paul Langhoff, genannt der „Riese Goliath“, soll nämlich eine komplette Größe von 235 Centimetern besitzen. Er hat sich bereits 8 Monate in Berlin sehen lassen und ist auch hohen und höchsten Herrschäften vorgeführt worden.

* Auf die Aufführung der Detektiv-Komödie „Erlebnisse eines englischen Detektivs“ von Ferdinand Bonn durch das Berliner Reißbeng-Ensemble heute abend im Hotel Höpflner sei nochmals ausmerksam gemacht.

Die Hebungsarbeiten der bei Bergern vor einiger Zeit gesunkenen Kühne können nunmehr als beendet betrachtet werden. Das letzte der Firma Schmeil u. Friedrick gehörige Fahrzeug, das zuerst gesunken ist, ist in zwei Hälften abgedichtet und so wieder flott gemacht worden. Die Hebungsarbeiten dieses Fahrzeuges gestalteten sich besonders schwierig, da der Rahmen noch zum Teil mit Steinen beladen war, die von dem in Tätigkeit gestellten Gangbagger wegen der ungünstigen Lage nicht zu erreichen waren. Der Kühn wird in den nächsten Tagen seine Reise am Schleppdampfer nach der Schiffsbauwerft antreten können. Die Bugfjordpfer, die bis jetzt an der Unfallstelle leben einzelnen Rahmen durchbohrten mussten, sind, da das Strombett wieder frei ist, seit vorgestern außer Tätigkeit. Die Arbei-

ten, mit denen an der betreffenden Stelle von der Königlichen Wasserbauinspektion zur Verhütung weiterer Unfälle schon im vorigen Jahre begonnen worden ist, sind nun sofort wieder aufgenommen worden.

* In der Nähe von Domnitsch ist dieser Tage der mit Kohlen beladene Kahn des Schiffseigners Wittberg in Auflieg infolge eines Zusammenstoßes mit einem anderen Fahrzeug gesunken.

* Auch der vorgestrige Sonntag brachte der Allgemeinen Bauartikel-Ausstellung auf dem Messegelände in Leipzig einen ganz bedeutenden Besuch, der denjenigen des vorhergegangenen Sonntags noch wesentlich übertraf. Nur noch wenige Tage und die Ausstellung wird ihre Pforten wieder schließen. Es sollte daher mit einem Besuch keine Zeit mehr verloren werden, zumal nach Schluss die Wiederaufstellung der Ausstellungsgegenstände sofort zu erfolgen hat.

* Ende Juli findet in Dresden anlässlich der Vorgänge im Reichstage in Sachen der Haltung der preußischen Konservativen zur Reichsfinanzreform eine außerordentliche Sitzung des Konseriativen Landesvereins im Königreich Sachsen statt. Diese Versammlung der sächsischen Konservativen hat insofern große Bedeutung, als in erster Linie das zukünftige Verhältnis des sächsischen zum preußischen Konseriatismus erörtert werden wird.

* Ein bekannter und verdienter sächsischer Offizier, der Oberst Gottfried Hermann Jüdenfeind-Hille, ist nach jahrelangem schwerem Leid gestorben im Alter von 60 Jahren gestorben. Der Verstorbene hat 31 Jahre an der Spitze der Artilleriewerkstatt gestanden und dieses Institut aus kleinen Verhältnissen zu vollster Entwicklung und Blüte gebracht.

* In der Speisewagenfrage hat der preußische Eisenbahminister dem Verband reisender Kaufleute Deutschlands auf seine Eingabe, welche die Aufhebung der Verfügung beantragte, erwidert, daß es den Reisenden 3. Klasse freistehen soll, soweit Platz vorhanden, auch an der Mahlzeit im Raum für Fahrgäste 1. und 2. Klasse teilzunehmen. Auf die in der Eingabe hervorgehobenen Bedenken, daß bis zur Lösung der Plakartfrage viel Zeit verloren werde, ward erklärt, daß Vorsorge getroffen werden würde, daß die Ausgabe der Plakarten mit größter Beschleunigung fortan erfolgt. Wo besondere Umstände vorliegen, soll den Eisenbahndirectionen überlassen sein, anzubringen, daß die Speisewagen schon früher geöffnet werden. Daß eine Klassifizierung der Reisenden nicht beachtigt sei, gehe daraus hervor, daß ja in dem einen Raum Reisende aller Wagenklassen zugelassen seien.

* Ein holländischer Arzt, Dr. Dotmar in Harlem, ist auf eine recht einfache und originelle Idee gekommen, um Kinder, die aus gesundheitlichen Gründen Übungen machen sollen, zu veranlassen, diese Übungen auch so gründlich, d. h. die Atmung so tief zu machen, daß sie den gewünschten Zweck erreichen. Jedes Kind bekam eine Peitsche und einen Schlüssel mit Seilenlange und wurde angewiesen, Seilenlaufen zu machen, und dabei zu trachten, recht großeblasen fertig zu bringen. Die Fenster wurden geöffnet, sodass die frische Luft hereinströmen konnte und die Kinder dehnten ihre Brust mit dem Erfolge, daß die Kleinwelt aller Kinder sich vergrößerte. Ein einfaches Mittel, das allenfalls nachgeahmt werden kann. Dr. Dotmar ließ seine Schulkinder dreimal in der Woche „Seilenlaufen“.

* Als Kandidat der Sozialdemokratie im 19. sächsischen Reichstagswahlkreis (Schneeberg-Stollberg) wurde am vorigestrigen Sonntag in einer sozialdemokratischen Kreisparteiversammlung der Redakteur Georg Schöpflin aus Leipzig als Kandidat aufgestellt. Schöpflin vertrat in der Legislaturperiode 1903-1906 den 14. sächsischen Reichstagswahlkreis (Borna), den er bei der letzten Wahl an den General v. Liebert verlor.

* Zur Berechnung der Stimmen für die Landtagswahl sei nicht nur auf den § 11 des Wahlgesetzes für die Kammer der Ständerversammlung vom 5. Mai 1909, sondern auch auf folgende Umrechnung der Flächenmaße hingewiesen:

1 Ader	= 0,5534 ha	= 0 ha 55 ar 34 qm
2	= 1,1068	= 1 . 10 . 68
3	= 1,6603	= 1 . 66 . 03
4	= 2,2137	= 2 . 21 . 37
5	= 2,7671	= 2 . 76 . 71
6	= 3,3205	= 3 . 32 . 05
7	= 3,8740	= 3 . 87 . 40
8	= 4,4274	= 4 . 42 . 74
9	= 4,9808	= 4 . 98 . 08
10	= 5,5342	= 5 . 53 . 42
11	= 6,0877	= 6 . 08 . 77
12	= 6,6411	= 6 . 64 . 11
13	= 7,1945	= 7 . 19 . 45
14	= 7,7479	= 7 . 74 . 79
15	= 8,3013	= 8 . 30 . 13

u.s.w.

* Illojsch. Hier beginnt am vergangenen Sonntag das Gundelsche Thepaar das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

Alle Arten Drucksachen

für Geschäfte, Vereine und Privatbedarf, modern und prompt, zu bekannt soliden billigen Preisen liefert die Buchdruckerei von

Langer & Winterlich
Goethestrasse 50
::: Verlag des „Riesaer Tageblatt“ :::

Wiesbaden. Im Wiesbadener Winkel wurde Montag nach der Bezeichnung eines unscheinbaren dem Arbeiterschlaf zugehörigen, in den vierzig Jahren stehenden Mannes aus der Elbe gezogen und nach dem Friedhofe Beuflig überführt.

Wöbbelin. Vom Sozialrat verfolgt worden ist der hiesige Fabrikmeister Blanckow. Vor einiger Zeit brach er in der Rüdersdorfer Maschinenfabrik, in der er beschäftigt war, ein Feuer. Allerdings kam er in der Fabrik um ein Auge und vorige Woche zog er sich ebenfalls bei seiner Arbeit eine Blutvergiftung zu, an deren Folgen er am Sonntag verschlief.

Dresden. Ein gefährlicher Raubgeselle hatte sich in der Person des aus Schneeberg gebürtigen 21 Jahre alten Maschinenfitters Karl Walter Christellohn gestern vor dem Dresdenner Schwurgericht zu verantworten. Der Angeklagte hatte mehrmals in Dresden gebettelt und lernte an seinen Bettelzügen auch eine hiesige ältere Lehrerin kennen. Letztere ließ sich die Lebensschicksale des jungen Mannes erzählen. Sie empfand Mitleid mit dem Jungen so sehr, daß sie die schlichte Ehre geratene Menschen unterstützte ihn mehrmals und suchte den Gesetzgebern wieder auszurichten. Dieser aber lohnnte die menschenfreundlichen Bemühungen der Lehrerin mit schändlichem Unfond. Als er am 1. April abermals an die Türe des auf der Striesenener Straße wohnenden Lehrers klopfte und diese in eigener Person öffnete, warf Christellohn der Altersgenossin Dame Karren Pfeffer in die Augen. Dann schob er sie schnell beiseite und drang in die Wohnung, um diese auszurauben. Die Hölle raste der Überfallenen, rissen die Haushbewohner herbei, sodoch der Räuber schleunigst die Flucht ergreifen mußte. Er flog aber noch am selben Tage aus der Wohnung einer anderen Familie 7 M. bares Geld. Das Schwurgericht verurteilte Christellohn zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust.

Dresden. Die Gründung der neuorganisierten städtischen öffentlichen Hoch- und Fortbildungsschule fand gestern vormittag 11 Uhr durch eine schlichte Feier im Saal des 1. Sächsischen beratenden Schule, Wartburgstraße 23, statt. Der Feier wohnten u. a. bei die Herren Geh. Schulrat Dr. Kühn, Oberbürgermeister Geh. Rat Beutler, Königl. Bezirkschulinspektor Oberschulrat Dr. Priezel, Stadtschulrat Prof. Dr. Lyon. — Die 28-jährige Auszubildende Specht, die unter der Beschuldigung des Mordes, begangen an ihrem fünf Monate alten Kind, sich in Untersuchungshaft befindet, wird auf den Antrag ihres Verteidigers erst noch einer Prüfung ihres Geistes- und Zustandes durch einen Psychiater unterzogen und demnach folgt auf einige Wochen in der psychiatrischen Station zu Waldheim beobachtet werden. Von dem Resultat dieser Prüfung hängt es ab, ob gegen die Beschuldigte die Hauptverhandlung anberaumt oder das Verfahren eingestellt wird. — Am Sonnabend nachmittag stürzte unterhalb der Marienbrücke der fünf Jahre alte Knabe Walther in die angestrahlte Elbe. Ein Buchbindergehilfe sprang dem kleinen nach und rettete ihn mit eigener Lebensgefahr und mit Hilfe zweier Schiffer. — In dem Hause Heckstraße 6 stürzte gestern vormittag die fünfundzwanzigjährige Tochter des Holzschrägers Schäfer aus einem Fenster des dritten Geschosses auf die Straße hinab, wobei sie so schwere Verleugnungen erlitt, daß der Tod bald darauf eintrat. — Vom schönen Wetter begünstigt, sandten vorgestern nachmittag unter ungeheurer Beteiligung die diesjährigen Vaterländischen Festspiele auf dem an der Elbe gelegenen Spielwiesen Platz. Beide mussten infolge des hohen Wasserstandes die Wettkämpfe der Schwimmergruppe ausfallen und auch die Ruderer hatten infolge der schnellen Stromung des Wassers mehrfach mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Im übrigen konnten jedoch die Spiele ohne Störung mit gutem Gelehrten zu Ende geführt werden.

Leipzig. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Sonntag nachmittag auf dem Wege von Ullersdorf nach Radeberg. Ein Radfahrer fuhr gegen ein aus Radeberg kommendes Automobil und stürzte so unglücklich, daß er bewußtlos liegen blieb.

Markersbach. Der Ortsbürgermeister wurde am Sonnabend auf der Blur des Ortes Bahra als Leiche aus dem stark angeflossenen Bahrbach gezogen. Meint hat in der Nacht zum Sonnabend in seiner Heimatgemeinde noch Dienst getan und scheint dann im Dunkeln ton einer der schmalen Brücken, die nur auf einer Seite mit einem Geländer versehen sind, ins Wasser gestürzt zu sein. Die reisenden Bluten nahmen den Unglückslichen mit ins Wasser.

Wickau. Das Unglück auf dem Wilhelmshöchste in Oberhohndorf bei Zwickau am 27. März d. J., wobei 24 Personen verletzt wurden, von denen 6 starben und der größte Teil der anderen invalide blieb, bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor der hiesigen Strafammer. Angeklagt war der 39-jährige Bergarbeiter J. B. Dehner aus Böslau bei Zwickau, der das Unglück dadurch verursacht haben soll, daß er das Aufzählerzeug der Fördermaschine nicht eingestellt hatte. Er konnte nach der Beurteilungnahme aber nur für einen Teil des Unglücks, nämlich jenseit es die Verletzten betraf, verantwortlich gemacht werden und wurde deshalb nur wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 200 Mark Geldstrafe über 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Sachsenstein. Vorgestern nachmittag spielte sich in der hiesigen Bezirksschule ein aufregender Vorgang ab: Der circa 20 Jahre alte, aus Hermendorf gebürtige Böggling Louis Kifert begab sich in einen anderen Arbeitsraum,

eigentlich ein hölzernes Messer und stieß dieses, ohne etwas zu sagen und ohne irgend welchen Grund zu einer Verlegung zu haben, einem circa 60 Jahre alten Pflegling in den Rücken. Er ließ das Messer in dem Rücken stecken und rannte davon. Dem hinzufliegenden Aufsichtsbeamten gelang es, den Täter sofort festzunehmen. Die Tat gehörte lebhaft im Wahne, da Kifert geistig nicht normal. Die Verlegung ist schwerer Natur.

Glauchau. In den Tagen vom 3. bis 5. Juli verlängerte Realschule mit Progymnastikklassen das Jubiläum ihres 50-jährigen Bestehens, an dem auch eine große Anzahl ehemaliger Lehrer und früherer Schüler von hier und auswärts teilnahmen. Herr Bürgermeister Brink überreichte namentlich der Stadt Glauchau Herrn Direktor Dr. Berndt, die von den städtischen Kollegen beschlossen 10.000 Mark-Stiftung. Die ehemaligen Schüler der Akademie ließen durch ihren Stadtvorordneten-Vorsteher Baumeister Ulrich 5000 Mark, die Freimaurerloge zur Verschönerung der Menschheit durch ihren Meister vom Strahl, Herrn Schuldirektor Ohnsold, 1000 Mark überreichen.

Mingenthal. Das der Leipziger Firma A. C. Freytag gehörige Fabrikgebäude ist Sonnabend durch Feuer eingedämmert worden. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Annaberg. Se. Exzellenz der Herr Kultusminister Dr. Beck besichtigte Sonnabend mittag in Begleitung der Leut. Geh. Schulrat Dr. Kühn, Oberstabsrat Rector Professor Dr. Neuhäuser und Schulrat Schreyer das neue Lehrseminar. — Des weiteren wurden von Se. Exzellenz Herrn Kultusminister Dr. Beck im Laufe des Tages noch die Annenkirche, das Königl. Realgymnasium, sowie die höhere und 1. Bürgerschule einer Besichtigung unterzogen.

Frohburg. Die Turnerschaft des Bornauer Turngaues hält Sonnabend und Sonntag, den 10. und 11. Juli, hier ihr Gaertnertag ab.

Freiberg. Der am Donnerstag in einem Straßen Graben bei Freiberg verstorbene Unbekannt ist als ein 61 Jahre alter Privatier aus Freiberg ermittelt worden, der betrunken in den Graben gefallen und dort einem Schlaganfall erlegen ist.

Dahlen. Der 20 Jahre alte Seminarist Bernhard Schönherr hatte sich wegen einer erhaltenen Rüge am 1. Juli nachts vom Seminar zu Wittenberga heimlich entzogen und wüt in einem Dresdner Vorort abgestiegen. Dort machte er durch einen Revolverstich seinem Leben ein Ende. Der sehr befähigte junge Mann hätte im nächsten Jahre die Schule verlassen und hat durch seine Tat die eine Schankwirtschaft betreibenden Eltern in tiefen Kummer versetzt.

Schwarzenberg. Die Schule zu Streitwald bei Schwarzenberg mußte wegen Wasserverkünften geschlossen werden.

Ositz. Hier hat ein Fabrikarbeiter seine Frau geschlagen, da sie ihm am frühen Morgen Schnaps verabreichte. Der Täter entfloß. Die Verlegung der Bebauungsverordnung soll nicht lebensgefährlich sein.

Reichenau. Hier starb an Milzbrandvergiftung, die er sich beim Verzehr eines Fisches zugesogen, der verdeckt wurde mit Schnärke Gustav Kahl. Die Anfigierung erfolgte durch ein sogenanntes Blüttchen am Unterarm, das Kahl nicht beachtet hatte.

Borna (Beg. Leipzig). Im benachbarten Hartmannsdorf starzte vorgestern nachmittag die Chefarzt des Gimnasiums Rudolph Jo unglücklich von einem mit Stein beladenen Wagen, daß sie das Genick brach und alsbald eine Leiche war.

Beulitz bei Wurzen. Am Sonnabend Nachmittag wurde der alte und gebrechliche Guisau-Züchter Kühne in seiner Wohnung, während seine Angehörigen mit heuernten beschäftigt waren, von zwei Individuen überfallen und durch starke Schläge mißhandelt. Die frechen Einbrecher, die es auf einen Raub abgesehen hatten, wurden glücklicherweise in ihrem verbrecherlichen Vorhaben gestört und entlohen. Als der Tat dingend verdächtig wurden aber noch in den Abendstunden der in Altenbach wohnende Arbeiter Schreiber und dessen in Brandis wohnende Tochter verhaftet und an das Königl. Amtsgericht Wurzen eingeliefert. Der alte Mann liegt schwer krank barnieder, doch soll eine direkte Lebensgefahr nicht bestehen.

Obstädt. Wegen zahlreicher Erkrankungsfälle an Diphteritis wurde die vierte Wäscheklopferei der ersten Bürgerschule auf 14 Tage geschlossen.

Plauen. Unter starker Beteiligung der Militärverwaltung des Bundebezirkes Plauen erfolgte Sonntag nachmittag die Weihe und Inbetriebnahme des angekauften Erholungsheimes im benachbarten Dorfe Schwand.

Reichenbach i. B. Die Firma A. G. Glas jun., Reichenbach und Mühlwand, errichtet hier ein neues großes Fabrikatellissement, eine Spinnerei mit 1200 Spindeln sollen in dieser Fabrik in Betrieb gesetzt werden, sobald nach deren Fertigstellung die Firma über insgesamt 20.000 Spindeln verfügt. Die neue Industriestätte, mit deren Grundbauten bereits begonnen wurde, soll ein Industriekatellissement und mit allen Neuerungen in Bau und Technik ausgestattet werden.

Plauen i. B. Wegen schwerer Misshandlung ihres sechsjährigen Sohnes sind die aus Böhmen stammenden Theleute Hagner zu je einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Der Junge mußte mittags im Winter im Hemd und bloßen Füßen längere Zeit im Schnee stehen. Mit solchen und anderen unmenschlichen Strafen wollten die Eltern ihr Kind "ergießen".

Leipzig. Unter dem Vorsitz des Herrn Kommerzienrates Banz aus Mannheim hielt der Deutsche Luftfahrtverein, Sitz Mannheim, am 4. und 5. Juli in Leipzig seine außerordentliche zweite Generalversammlung ab. Die Versammlung war von zahlreichen Delegierten und Gästen

aus allen Teilen Deutschlands besucht und nahm die von Herrn Generalleutnant Nieber aus Mannheim verlesenen definitiven Satzungen des Vereins einstimmig an. Danach will der Verein die Entwicklung der Luftfahrt zum Nutzen des Deutschen Reiches tatkräftig unterstützen und derart fördernd mitwirken, wie es das öffentliche und nationale Interesse wünschenswert erscheinen läßt. — Ein Bildergesetz machte in einem Hof am Lüdchenweg die Bekanntschaft eines Mannes, in dessen Begleitung sich ein Mädchen befand. Die drei gingen zusammen nach der Stadt. Unterwegs forderte das Mädchen ihren Begleiter auf, ihr eine Ansichtskarte zu holen. Als Sicherheit, daß er wiederkomme, ließ es sich sein Portemonnaie geben. Da ihm die gebrachte Karte angeblich nicht gefiel, ließ es sich von dem Männer eine andere Karte holen, doch mußte auch er sein Portemonnaie, in dem sich über 40 M. befanden, zurücklassen. Das Paar war natürlich verschwunden, als der Vertrauensselige zurückkehrte.

Aus der Welt der Technik.

Eine Kraftübertragung von 66000 Volt.

W. Unter den gegenwärtig in Ausführung begriffenen Hochspannungsanlagen, die mit Benutzung von Wasserkräften Energie auf weite Entfernung übertragen, nimmt die Anlage der Sociedad Hidroelectrica Espanola eine hervorragende Stellung ein. Nachdem die Siemens-Schuckert-Werke für ihre Kraftübertragungen von Nykkelrud nach Hafslund in Norwegen und von Moosburg nach München bereits eine Spannung von 50.000 Volt angewendet haben, liegen sie für die in Ausführung begriffene Sociedad Hidroelectrica Espanola, bei der 80.000 Pferdestärke von Molinar am Flusse Jucar nach Madrid, Valencia, Alcoy und Cartagena übertragen werden sollen, eine Spannung von 66000 Volt zugrunde. Die Übertragung der Energie geschieht auf viel größere Entfernung als bei den genannten 50.000-Volt-Anlagen. Die Länge der norwegischen Linie von Nykkelrud nach Hafslund beträgt 42 km, die von Moosburg nach München 54 km, dagegen beträgt die Entfernung von der Zentrale Molinar nach Valencia und Alcoy je 80 km, nach Cartagena 160 km und nach Madrid 240 km. Die Leitungen durchqueren also etwa die Hälfte der spanischen Halbinsel. Das Nupergewicht der Linie nach Madrid, die nach dem Ausbau aus zweimal 3 Drähten von 50 qmm besteht, wird, beträgt allein 640 Tonnen.

Außerdem durch die Höhe der Spannung und durch die Größe der Entfernung erhält die Anlage besonderes Interesse durch die Größe der Einheiten für die Generatoren und Transformatoren. Für die Zentrale, in Molinar sind fünf elektrische Maschinen von je 8000 Pferdestärken vorhanden, welche mit 428 Umdrehungen in der Minute laufen und Drehstrom von 6600 Volt liefern.

Diese Spannung wird durch fünf Transformatoren auf das Gebilde erhöht, wobei natürlich die Stromstärke entsprechend sinkt, so daß die elektrische Arbeit, das Produkt aus Stromstärke und Spannung, konstant bleibt. Die Leistung jedes einzelnen Transformatoren beträgt ebenfalls 8000 Pferdestärken. Der Bau der Transformatoren war technisch recht interessant. Bei der Umformung so gewaltiger Mengen tritt ja naturgemäß eine ziemlich starke Erwärmung des Transformators ein. Kleinere Transformatoren für geringere Spannung pflegt man daher durch durchlässige Luftsäule zu ventilieren und zu führen. Bei diesen Hochspannungstransformator liegen dagegen die ganzen Spulen zum Zwecke vollkommener Isolation in Öl. Jeder Transistor steht in einem gewaltigen Kessel, der mit Öl gefüllt ist. Die Transformationswärme stellt sich zunächst dem Öl mit und erwärmt dieses. Zur Ablösung dieser Wärme ist eine weitere Kühlung vorgesehen. Das Öl wird mittels einer elektrisch angetriebenen Pumpe durch Kühlslangen geleitet, die von fließendem Wasser umgeben sind. Das so gekühlte Öl strömt unten wieder in den Kessel ein, während von oben fortwährend warmes Öl abgepumpt wird.

Die einzelnen Transformatoren sind ganz gewaltige Maschinen. Jeder einzelne wiegt komplett 38000 Kilogramm oder 38 Tonnen. Daraus entfallen 21 Tonnen auf den Transistor selbst, 6 Tonnen auf den Dampfkessel und 11 Tonnen auf das Öl.

Wenn auch die Spannung von 66000 Volt eine außerordentliche zu nennen ist, so ist sie doch nicht die äußerste, die für Hochspannungsanlagen in Frage kommt. In Europa hat es allerdings bisher an Gelegenheit gefehlt, noch höhere Spannungen anzuwenden. Es besteht jedoch kein Zweifel, daß man auch in Europa bald in die Lage kommen wird, zu Spannungen bis zu 100.000 Volt überzugehen. Vom technischen Standpunkt aus stehen diesem Schritt keine Hindernisse im Wege.

D.

Vermischtes.

Die Befreiung Pebersöls aus dem Brugwaldkunnel. Nach 10½ tägiger Gefangenshaft erfolgte Freitag nachmittag 2 Uhr die glückliche Befreiung des verschütteten Bergarbeiters Pebersöls. Mit siebenfacher Aufregung verfolgte die Bevölkerung die von Stunde zu Stunde sich hinziehenden Befreiungsarbeiten, die besonders im letzten Stadium sehr gefährlich waren. Der Rettungstollen hatte eine Länge von 10 Metern erreicht, als man die Stimme des Verschütteten unter sich vernahm. Nun mußte ein senkrechter Schacht 2 Meter tief ausgehoben werden, bis man auf das eingestürzte Tunnelgewölbe stieß. Durch dieses wurde eine Öffnung gesetzt, und jetzt erst gewahrte man zwischen zwei Breiterwänden eingezwängt den Körper Pebersöls. Dieser hatte die leichten Rettungsarbeiten fortwährend mit leisem Weinen begleitet. Beihand wurde er durch die enge Öffnung hinausgeführt, wo ihn seine Kameraden mit Jubel begrüßten. Seine ersten Worte waren, man solle ihn in sein Bett

schlagen, er wolle schlafen. Mit verdunkelten Augen und in Decken gewickelt, wurde er auf einer Tragbahre ins Boot gebracht und in ein geheiztes Zimmer gebracht, wo er bleiben wird, bis er die Krise überstanden hat. In St. Gallen und an anderen Orten sind Geldsammelungen im Gange, um dem Resonvalsenten einen längeren Aufenthalt in einem Körte zu ermöglichen und auch die heroischen Retter zu belohnen. Der in der Nähe von Beccaria wohnende Vater Peterjolis ist unterwegs, ihm noch Hause zu holen. Ein Brief der Eltern, der Petersoll nach Hause rief, war einen Tag nach seiner Verabschiedung eingerlossen. Bei den Rettungsarbeiten wurden außerdem zwei Leichen wahrgenommen. Auf das Vorhandensein weiterer Lebender darf wohl nicht mehr geschluss gezogen werden. Die Zahl der Opfer beträgt bis jetzt zehn Tote.

G. Die Mythologie der Eskimos. Trotz der eifrigsten Bemühungen der christlichen Missionare in Grönland halten die Eskimos an ihren alten heidnischen Vorstellungen fest. Auch die Mythologie der Eskimos ist im Grunde nur eine Verehrung der Naturgewalten, die zu bestimmten Gottheiten personifiziert werden. Die beiden Hauptgottheiten der Eskimos, so wird in Scribners Magazine ausgeschaut, sind der Mond und die Sonne. Der Mond gilt als ein Gott und die Sonne als eine Göttin. Sie sind Bruder und Schwester, trotzdem aber liebt der Mond die glänzende Schwester mit lebensfroher Inbrunst und verfolgt sie durch den ganzen Welt Raum in einer wilden endlosen Jagd. Die Sonne aber verbirgt obec genauer gesagt verhüllt sich in einem Lichtermeer, zieht sich zurück und entsteht immer wieder beim nachströmenden Mond. Die Grönländer stellen sich den Mond als einen göttlichen Mann vor, der ihre Dracht trägt, die Sommerkleidung der Grönländer. Ihm voraus schreitet die Abendämmerung als eine liebliche Jungfrau, während die Morgenämmerung ihm nachfolgt und ihm den Weg verspert zu der Sonne, die nun heranzieht. Aber der verliebte Gott wird durch die Sonne erreichen und die Umschlingung von Sonne und Mond wird dann das Ende der Welt bedeuten. Daher pflegen die Eskimos auch die Tage der Sonnen- und Mondfinsternis mit Säum, Geheul und Geschrei zu begreifen: sie wollen damit die Vereinigung der beiden Weltkörper verhindern, die ihnen das Leben kosten würde.

Standesamtsnachrichten aus Gröba

vom 16. bis 30. Juni 1909.

Geburten. Ein Sohn: Dem Steinmetzarbeiter Karl Paul Nitsche in Gröba, dem Schuharbeiter Ernst Eduard Haase in Pöthen, dem Maurer Hermann Paul Gerhardt in Böhlen, dem Eisenwerksschmied Carl Hermann Lieberwirth in Gröba. Eine Tochter: Dem Eisenwerksschmied Carl Otto Böttcher in Böhlen, dem Hilfszugsschmied Franz Hermann Kühn in Merzdorf, dem Schuhmacher Moritz Oskar Schubert in Gröba, dem Eisenbahnarbeiter Rudolf Smilowitz in Gröba, dem Fleischmischer Max Hermann Heyde in Gröba.

Aufschlag: Oskar Gustav Müller, Brauer mit Bertha Martha Sonntag, Haustochter, beide in Gröba.

Sterbefall. Johanna Marie Louise Leubert geb. Stephan in Gröba, 56 J. alt.

Wasserstände.

Jah.	Messer	Flur	Tiger	G 15 e							
				Bud-	Flan-	Flan-	Rei-	Rei-	Rei-	Dres-	Rieso
	Wasser-	Wasser-	Wasser-	Wasser-	Wasser-	Wasser-	Wasser-	Wasser-	Wasser-	Wasser-	
6.	-	+ 8 + 48	-	+ 101	+ 262	+ 268	+ 353	+ 206	+ 277		
6.	+ 75	+ 1 + 36	-	+ 53	+ 220	+ 198	+ 278	+ 144	+ 233		

Heutige Berliner Kassa-Kurse nicht eingegangen.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 6. Juli 1909.

Deutsche Fonds.	%	Kurs	Eidg. Bod.-Gr.-Wiss.	%	Kurs	Ungar. Gold	%	Kurs	Diverse	8.-Z.	Kurs	%	8.-Z.	Kurs
Reichsanleihe	8	85,90	85,90	4	101,25	85,90	94,75	85,90	Industrie-Aktien.	18	282	6	Okt.	126
do.	3½	85,20	85,20	do.	do.	do.	do.	do.	Bergmann, elekt. Akt.	Jan.	92	10	März	181
Prenzl. Kontroll	3	85,80	85,80	do.	do.	do.	95,60	85,80	Himmermann	do.	do.	10	Juli	167
do.	3½	95,25	95,25	do.	do.	do.	102	95,25	Edelsbach	do.	do.	do.	do.	do.
Sächs. Minette 55 cr	8	93,25	93,25	do.	do.	do.	85,75	93,25	Schubert & Salzer	Jan.	181	do.	do.	do.
do.	52,68 cr	99,50	99,50	do.	do.	do.	95,75	99,50	Laudhammer kom.	April	330,50	16	Siemens Glasbr.	Jan.
Sächs. Minette groÙe	5, 3000	85,80	85,80	do.	do.	do.	95,45	85,80	Weiss, Eiseng. Jacob	do.	do.	20	Siemens Glasbr.	253
S. Minette à 1000, 500	8	88,25	88,25	do.	do.	do.	94,50	88,25	Seidel & Naumann	do.	do.	do.	do.	do.
do.	300, 200, 100	88,10	88,10	do.	do.	do.	99,40	88,10	do.	Jan.	280	14	Thiele Akt.	do.
Kreditrentenbriefe	8, 1500	95	95	do.	do.	do.	100,90	95	do.	do.	1092	12	Raplaes, Porz. Akt.	do.
do.	900	95	95	do.	do.	do.	100,20	95	Schödl, Aufbau-Akt.	do.	do.	10	Weinmeier Oden	do.
do.	1500	102,90	102,90	do.	do.	do.	98,60	102	do.	do.	161	12	Sächs. Oden	do.
do.	100	102,90	102,90	do.	do.	do.	98,90	102	Carronagen Ind.	do.	do.	192	Carronagen Ind.	do.
do.	25	101,50	101,50	do.	do.	do.	98,90	101,50	Hartmann Akt.	do.	do.	221	do.	745
Staats- und Hypothekenbriefe.	do.	102	102	do.	do.	do.	94,75	101,50	Schwartz	do.	do.	do.	do.	do.
Würzbr. u. Hypothek.	4	102	102	do.	do.	do.	do.	do.	Wanderer Fahrzeuge	do.	do.	do.	do.	do.
Vinj. d. St. Dresden	4	101,60	101,60	do.	do.	do.	do.	do.	Dresden Pappe.	do.	do.	do.	do.	do.
Leipziger Hyp.-Bank	4	94,20	94,20	do.	do.	do.	do.	do.	Emmerg. Pappe.	do.	do.	do.	do.	do.
do.	85,90	94,20	94,20	do.	do.	do.	do.	do.	Wittenberger Pappe.	do.	do.	do.	do.	do.
Leipziger Hyp.-Bank	4	101,60	101,60	do.	do.	do.	do.	do.	Wittenberger Pappe.	do.	do.	do.	do.	do.
do.	85,90	94,20	94,20	do.	do.	do.	do.	do.	Wittenberger Pappe.	do.	do.	do.	do.	do.
Leipziger Hyp.-Bank	4	101,60	101,60	do.	do.	do.	do.	do.	Wittenberger Pappe.	do.	do.	do.	do.	do.
do.	85,90	94,20	94,20	do.	do.	do.	do.	do.	Wittenberger Pappe.	do.	do.	do.	do.	do.
Leipziger Hyp.-Bank	4	101,60	101,60	do.	do.	do.	do.	do.	Wittenberger Pappe.	do.	do.	do.	do.	do.
do.	85,90	94,20	94,20	do.	do.	do.	do.	do.	Wittenberger Pappe.	do.	do.	do.	do.	do.
Leipziger Hyp.-Bank	4	101,60	101,60	do.	do.	do.	do.	do.	Wittenberger Pappe.	do.	do.	do.	do.	do.
do.	85,90	94,20	94,20	do.	do.	do.	do.	do.	Wittenberger Pappe.	do.	do.	do.	do.	do.
Leipziger Hyp.-Bank	4	101,60	101,60	do.	do.	do.	do.	do.	Wittenberger Pappe.	do.	do.	do.	do.	do.
do.	85,90	94,20	94,20	do.	do.	do.	do.	do.	Wittenberger Pappe.	do.	do.	do.	do.	do.
Leipziger Hyp.-Bank	4	101,60	101,60	do.	do.	do.	do.	do.	Wittenberger Pappe.	do.	do.	do.	do.	do.
do.	85,90	94,20	94,20	do.	do.	do.	do.	do.	Wittenberger Pappe.	do.	do.	do.	do.	do.
Leipziger Hyp.-Bank	4	101,60	101,60	do.	do.	do.	do.	do.	Wittenberger Pappe.	do.	do.	do.	do.	do.
do.	85,90	94,20	94,20	do.	do.	do.	do.	do.	Wittenberger Pappe.	do.	do.	do.	do.	do.
Leipziger Hyp.-Bank	4	101,60	101,60	do.	do.	do.	do.	do.	Wittenberger Pappe.	do.	do.	do.	do.	do.
do.	85,90	94,20	94,20	do.	do.	do.	do.	do.	Wittenberger Pappe.	do.	do.	do.	do.	do.
Leipziger Hyp.-Bank	4	101,60	101,60	do.	do.	do.	do.	do.	Wittenberger Pappe.	do.	do.	do.	do.	do.
do.	85,90	94,20	94,20	do.	do.	do.	do.	do.	Wittenberger Pappe.	do.	do.	do.	do.	do.
Leipziger Hyp.-Bank	4	101,60	101,60	do.	do.	do.	do.	do.	Wittenberger Pappe.	do.	do.	do.	do.	do.
do.	85,90	94,20	94,20	do.	do.	do.	do.	do.	Wittenberger Pappe.	do.	do.	do.	do.	do.
Leipziger Hyp.-Bank	4	101,60	101,60	do.	do.	do.	do.	do.	Wittenberger Pappe.	do.	do.	do.	do.	do.
do.	85,90	94,20	94,20	do.	do.	do.	do.	do.	Wittenberger Pappe.	do.	do.	do.	do.	do.
Leipziger Hyp.-Bank	4	101,60	101,60	do.	do.	do.	do.	do.	Wittenberger Pappe.	do.	do.	do.	do.	do.
do.	85,90	94,20	94,20	do.	do.	do.	do.	do.	Wittenberger Pappe.	do.	do.	do.	do.	do.
Leipziger Hyp.-Bank	4	101,60	101,60	do.	do.	do.	do.	do.	Wittenberger Pappe.	do.	do.	do.	do.	do

Heute Dienstag Stiftungsfest des Kriegervereins „König Albert“ im Stadtpark.

Anzüge für Männer, Jungen, Kinder, die im Schauspieldorf gelitten haben, lauft man jetzt spottbillig bei Paul Suhantle, Wettinerstraße 27.

Gehrt Interessenten hierdurch zur gesetzlichen Anerkennung, daß wir unserm langjährigen Vertreter,

Herrn Herm. Johs. Bertel, Biergroßhandlung in Riesa, neben unseren erstklassigen Bieren auch den Alleinvertrieb des vorzüglichen

„Echt Radeberger Pilsner“

Tafelgetränk Sr. Maj. des Königs Friedrich August von Sachsen

aus der mit uns in Interessengemeinschaft stehenden Radeberger Exportbierbrauerei für Riesa und Umgebung übertragen haben.

Herr Bertel wird auch dieses Bier in allen Gebindegrößen bestrengt auf Lager halten und wie bisher bestrebt sein, geschätzte Aufträge prompt und gewissenhaft zur Ausführung zu bringen.

Zum Bezug in Fässern und Flaschen empfehlen wir:

Feldschlößchen Lager

Feldschlößchen Münchener

Echt Radeberger Pilsner.

Feldschlößchen Kulmbacher

Feldschlößchen Einfach

Hochachtungsvoll

Brauerei zum Feldschlößchen Aktiengesellschaft in Dresden.

Frauenverein Riesa.

Donnerstag, den 8. Juli, nachm. 2½ Uhr **Mittwoch** in
Café Möbius.

Imperial-Tonbild-Theater

Riesa, Oppenheimerstr., Ecke Schillerstr. (Stadt Freiberg)

Programm für 8. bis 8. Juli.

- Das große Los (dramatisches Lebensbild).
- Die Schuld rächt sich (tragische Szene).
- Der Teufels Bauernstab (humoristischer Schlager).
- Der begrabene Trunkenbold (hochkomisch).
- Der Hasenjagd in der Pustaka (aktuell).
- Der Singing Song in der Nordsee (interessante Naturaufnahme).
- Steepie Chaise in England (großes Sportbild).
- Die Stunden (Tonbild in 4 Teilen).

Mittwoch nachm. 4 Uhr große Kinder- und Familienvorstellung mit vollständigem Programm.

Um recht zahlreichen Besuch bitten die Besitzer.

Hotel Wettiner Hof

Riesa.

Donnerstag, den 8. Juli 1909, abends 1/2 Uhr

Konzert des Rossischen Solo-Quartetts

aus Köln am Rhein.

Mitglieder:

Opernsänger Gottfried Birresloven vom Stadt-Theater in Elberfeld.

Konzertsänger Hugo Händelius aus Berlin.

Kammeränger Carl Rost aus Köln.

Opernsänger Carl Noefeling vom Stadt-Theater in Düsseldorf.

Eintrittskarten sind in der Buchhandlung von A. verm. Reinhardt, Wettinerstr., im Vorverkauf zu haben. Nummerierter Platz: 1.-M. zu der Kasse 1,50 M. Nicht nummerierter Platz: 60 Pf. zu der Kasse 75 Pf.

Der Frühkartoffelverkauf

hat begonnen.

Rittergut Promnitz.

Bad Salzig am Rhein.

Thermalquelle I „Barbara“

Thermalquelle II „Geonore“,

drücklich verordnet bei Erkrankung der Atmungs- und Verdauungsorgane, bei

Blasenleiden u. Harnsteinen, bei Gallen-, Leber- und Lebersteinen, ganz besonders bei

Verband zu Trinkluren im Hause. Prospekte, Bezugsbildungen durch die Baderverwaltung Bad Salzig a. Th.

Niederlage: G. Böttner, Unter-Drogerie, Riesa.

gleichs. Rheumatismus,

Krankheiten des Herzens

und der Gefäße, sowie bei Diabetes, erhältlich in natürlicher Füllung direkt ab Quelle, wie in Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Verband zu Trinkluren im Hause. Prospekte, Bezugsbildungen durch die Baderverwaltung Bad Salzig a. Th.

Niederlage: G. Böttner, Unter-Drogerie, Riesa.

Welt-Kino-Theater

Riesa Hauptstraße 51 Riesa.

Novitäten-Programm vom 6. bis 8. Juli:

- Im Tode vereint, ein überaus spannendes Drama.
- Lehmann als Verlobter, hochkomisch.
- Der Urwald auf Java, fesselnde Naturaufnahme.
- Starke Schnupfen, hochkomisch.
- Die Legende vom ewigen Judentum, nach dem Roman von Eugen Sue.
- Hochzeit in der Abornitätenbude, Schlager der Komik.
- Geschwader in Frankreich, begeistrende Naturaufnahme.
- Der blinde Kreuzritter, fesselndes Drama.

Morgen Mittwoch nachm. 4 Uhr große

Kinder- und Familien-Vorstellung.

Um gütigen Zuspruch bittet der Besitzer, Friedrich Orlang.

Gasthof Pausitz.

Zu unserem Mittwoch, den 7. Juli stattfindenden

:: Kaffeekränzchen ::

Laden hierdurch ergebenst ein D. Hettig und Frau.

Gasthof Mergendorf.

Mittwoch, den 7. Juli, findet unser

:: Kaffeekränzchen ::

statt, wozu freundlich einladen U. Nähne und Frau.

Paul Langhoff gen.

der Riese Goliath

(neu für Riesa) compl. 235 cm hoch, guter Gesellschafter, Humorist und Sänger

serviert

von Donnerstag, den 8. Juli ab im

Dampfschiffrestaurant

Riesa a. Elbe.

zu regem Besuch lädt ergebenst ein D. Hanzenreiter.

Am 5. Juli verschied Herr

Wilhelm Schädlich,

Inspektor des Rittergutes Hirschstein.

Der Verewigte hat sein Amt zehn Jahr lang mit schönen Erfolgen und mit unermüdlicher Tatkraft verwaltet, in ungetrübtem Einvernehmen mit meinem heimgegangenen Manne, dem er, wie wir und unseren Kindern in seltener Treue ergeben war.

Ein dankbares Gedächtnis ist ihm gesichert.

Von seiner restlosen Arbeit ruht er nun im ewigen Frieden.

Hirschstein a. d. Elbe.

Louise Crusius geb. Leuschner.

Pianinos

4 Stück mietfrei,

nach Auswahl, zwei davon vers

täufiglich, bezgl. 2 Harmoniums,

Cello, Bass und Tambour bei

S. Zinner, Hauptstraße 73.

Transport auf meinem Wagen

daherst billig.

Zöpfe

werden sauber und billig angefertigt.

Krause ausgelämmtes Haar.

Alexander Auer,

Barbier u. Friseur, Bismarckstr. 15.

Maschinenöl
Dreschmaschinenöl
Gasmotorenöl
Separatorenöl
Patentasphaltöl
Wagenfett
Geschirrfett
Hufsett
Fahrradöle
ein groß und ein detail empfohlen
Unter-Drogerie Riesa
Friedrich Böttner
Bahnhofstr. 16. — Muster u.
Preisliste postwendend.

Buchbindere-Arbeiten

jeder Art werden umgehend
sauber und billig ausgeführt von

Joh. Hoffmann,
Riesa, Hauptstraße 36.

Gasthof Mergendorf.

Morgen Mittwoch lädt zu
Kaffee und Cierplins
freundlich ein U. Nähne.

Restaurant Parkschlößchen.
Morgen Mittwoch Schlächtest, wo
zu freudlich einlädt H. Vogel.

Morgen Mittwoch
Schlächtest.
Ged. Ott.

Gd. nat. Arbeiterverein
Riesa und Umg.
Mitgliederversammlung Mittwoch,
7. Juli 1/2 Uhr
Wettiner Hof. Wegen der Wichtigkeit
der vorliegenden Tagessordnung
wird um zahlreiches Erscheinen der
Mitglieder gebeten. Auf-
sicht über die Tagessordnung er-
stellen die Beitragsmänner.
Der Vorstand.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Redaktion und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

M 153.

Dienstag, 6. Juli 1909, abends.

62. Jahrz.

Stimmungsbild aus dem Deutschen Reichstage.

Eigen-Bericht.

Sch. Berlin, 5. Juli 1909.

Der Montagsstimmung Rechnung tragend hatte der Präsident als erste Punkte der sieben Steuervorlagen fassenden Tagessordnung kleinere Steuergesetze gewählt. Die Kondernung des Schankgesetzes soll in der Kommission noch einmal gefordert werden. Die Vorlage betr. das Erbrecht des Staates ist ein von der Finanzkommission ganz und gar abgelehntes Steuerprojekt. Der nationalliberale Junck legt Verwahrung dagegen ein, daß ein Erbrecht des Staates dem Familienrecht widerspreche. Es handle sich um ganz entfernte Verwandte, die kein Testament gemacht haben. Mit ähnlicher Begründung tritt der Freisinnige Dove für das Gesetz ein. In recht temperamentvoller Art greift der Sozialdemokrat Ulrich die Rechte an. Die Herren, deren Vorfahren Raubzüge unternommen, trugen dabei wenigstens ihre Haut zum Markt. Jetzt brauchen die Herren sich garnicht in Gefahr zu begeben, jetzt bedienen sie sich für ihre Raubzüge der Klinke der Gesetzgebung. Unter fröhlicher Heiterkeit interpretiert Graf Stolberg diesen Ausdruck dahin, daß nicht Mitglieder des Hauses gemeint sind. Wegen eines gornigen Wortes: der Schatzkoffer sei der Kommiss der bürgerlichen Partei, erhält der aufgeregte Redner einen Ordnungsstraf. Herr Sydow versucht noch einmal durch ein paar empfehlende Worte die Vorlage zu retten. Vergedacht, — die ausschlaggebende Partei, das Zentrum, erklärt sich durch Herrn Gröber gegen diese. Demgegenüber betont der Freisinnige Blaß, die Mehrheit des Hauses lenne nur ein Prinzip: Schonung der Besitzenden und Ausbeutung der Minderbemittelten. Für die Freikonservativen erklärt sich Herr v. Oerchen gegen die Vorlage. Dann hebt Stadt-hagen an. Eine Stadthagenrede. Nach kurzer Diskussion, an der sich noch der konservative v. Richthofen und der wirtschaftliche Maak in ablehnendem Sinne beteiligen, wird in namentlicher Abstimmung der Artikel 1 des Gesetzes mit 191 gegen 136 Stimmen abgelehnt. Ebenso der Rest des Gesetzes. Damit ist die Vorlage endgültig gesunken. Ebenso ergeht es der Weinsteuern, die

eine lebhafte Debatte zeitigt. Ein Antrag der Konservativen will die Besteuerung von Wein und Traubensaft. Herr Sydow widerspricht diesem Antrage. Darauf beantragt Graf Kantz, die Regierungsvorlage wiederherzustellen. Der nationalliberale Weber ist im Interesse der kleinen Winzer, der armsten Bevölkerung in der Landwirtschaft, gegen den kaninischen Antrag. Ebenso Herr Gröber vom Zentrum und der Sozialdemokrat Lehmann-Wiesbaden. Recht erregt weist der Freikonservative Schulz auf die Ungerechtigkeit hin, daß man das Bier verteuere, den Wein nicht. Alle übrigen Redner, darunter in einer launigen Rede der nationalliberale Wanckendorf, betonen, die Weinsteuern würde die armen Winzer treffen. Gegen die Stimmen der Rechten wird die Weinsteuern alles in allem begraben, dagegen die Schamweinsteuern in namentlicher Abstimmung mit 200 Stimmen gegen 125 Stimmen der Opposition angenommen. Zum Schlus gibt es noch eine Värmzene. Erster Punkt der morgigen Tagesordnung soll sein: Gesetz bez. zollwidrige Verwendung von Kerze. Die Linke protestiert heftig dagegen. Man dürfe nicht eine Materie herausgreifen, bevor die Finanzreform beendet sei. Nach langer erregter Debatte bleibt es durch Beschluss der neuen Mehrheit bei dem Vorschlage des Präsidenten.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser sandte dem Grafen Zeppelin zum glücklichen Verlauf der Fahrt des Reichsluftschiffes nach Mexiko ein Glückwunschiagramm, in dem er die Hoffnung auf weitere Luftschiffserferungen Zeppelins für das Reich ausspricht.

Wie verlautet, ist in dem Befinden des in seiner Berliner Wohnung weilenden Fürsten Philipp Eulenburg eine bemerkenswerte Verschlimmerung eingetreten. Der Fürst, der in den letzten Tagen täglich Ausschlägen unternommen hat, konnte Sonnabend und Sonntag das Bett nicht verlassen und hatte mehrfach schwere Herzkrämpfe und Ohnmachtsanfälle. Medizinalrat Dr. Hof-

mann wurde gestern an sein Krankenlager berufen. Während der letzten Nacht hat ein aus der Nachbarschaft herbeigeholter Arzt bei dem Kranken gewacht. Die Geschäftsführer sollen sich dahin ausgesprochen haben, daß der Fürst bei seinem jetzigen Zustande vielleicht einer kurzfristigen Verhandlung beizwohnen könne, daß er den Anstrengungen eines langen Prozesses jedoch nicht gewachsen sei dürste.

Die „Hohenzollern“ mit dem Adler am Ruder und die Begleitschiffe „Hamburg“ und „Steiner“ sind gestern nachmittag 5 Uhr auf der Reede von Salmisch angekommen.

Anlässlich der feierlichen Eröffnung der neuen Dampfschiffverbindung mit Schweden gab der Minister Breitenbach in Salmisch abends ein Diner. In der Ansprache wünscht der Minister auf die Wichtigkeit des neuen Verkehrsmittels hin und schloß mit einem Hoch auf die Souveränität Schwedens und Deutschlands.

In der „Kreuzzeitung“ vertheidigt eine Zuschrift von parlamentarischer Seite die jetzige Klerikal-konservative Meinung gegen die Auslassungen in der Wochenübersicht der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ und gegen den Verdacht, Steuern bewilligt zu haben, die für den Bedarf nur teilweise und unter Vorspiegelung zu hoher Ertragsschätzungen nur zum Schein bewilligt zu haben. Die Reichsleitung hebt hervor, daß überall da, wo Meinungsverschiedenheiten über den Ertrag einer Steuer zwischen den lebhaften Mehrheitsparteien und der Regierung bestanden hätten, die Kommissionsmehrheit die betreffenden Steuern auch entgegen ihrer eigenen Ansicht nur mit demjenigen Ertrag eingeschätzt habe, der vom Reichsschatzamt als richtig geschätzt anerkannt wurde. Die bis Sonnabend bewilligten Steuern ergeben einen Gesamtbetrag von 312 Millionen. Bei keiner einzigen der Steuern hat sich eine Meinungsverschiedenheit über die Schätzung des Ertrages zwischen Regierung und Reichstag ergeben.

Direktor Colmann von der Luftschiffbaugesellschaft Zeppelin erklärte einem Mitarbeiter des „Schwäbischen Wertur“: „Die öffentliche Meinung regt sich darüber auf, daß die Militärluftschiffer in Überbach unsere

Es gibt viele 100

Betriebe, in denen Malzkaffee hergestellt wird. Jeder sagt, sein Malzkaffee sei der beste. Keiner von all diesen Malzkaffees erfreut sich jedoch einer gleich umfassenden Beliebtheit wie der seit 20 Jahren bewährte Rathreiners Malzkaffee aus der größten Malzkaffee-Fabrik der Welt. Diese Beliebtheit bei Millionen ist aber der beste Beweis für die unerreichte Qualität.

Um das Riesenwarenlager zu verkleinern, werden im Manuf.-Warenhause E. Mittag jetzt, während der Inventuraufnahme, sämtliche Waren zu ganz außergewöhnlich niedrigen Preisen verkauft.

Von Mittwoch, den 7. d. M. al-

so steht wiederum ein frischer Transpor-

dänischer
Arbeitspferde,
sowie holsteiner
Wagenpferde
zu soliden Preisen bei mir zum Verkauf.
M. Rohrwacher, Riesa. Telephon 284.



Echtes Gold.

Von Mrs. Weigall

Berechtigte Ueberzeugung von A. Kruse.

Das Herrenhaus war ein langes, weißes Steingebäude mit einem blauen Schieferdach. Der Garten enthielt weiße Rasenflächen und einzelne Gruppen von Bäumen, dahinter lag der Park mit Buchen und Ulmenbäumen. Eine Reihe von Gewächshäusern erstreckte sich an einer Seite des Hauses, dessen große Fenster geöffnet waren, um die warme Septemberluft einzulassen. Das Wohnzimmer war lang und niedrig, voll altmodischer Polstermöbel, zu denen die apricotfarbigen Vorhänge passten. Der Kühlgarderobe stand in einer Ecke und eine vergoldete Harfe daneben. An den Wänden hing eine Reihe von Familienbildern, die zum Teil von Meisterhand gemalt waren. Überall in den Ecken sah man Blumen, die von langen Arbeitsstunden Geoffsens hätten erzählen können, dem sie ihr Blühen verdankten.

Geoffrey kam herein, während sie plauderten, und gleich nachher wurde das Frühstück in dem sonnigen Speisezimmer aufgetragen. Es war bewundernswert, wie die zwei alten Dienner es fertig brachten, das Haus in Ordnung zu halten. Als Esther auf das blühende Silber und schneeweisse Tischzeuge sah und sich daran erinnerte, daß früher acht Mägde und zwei Bediente für unentbehrlich gehalten worden waren, fühlte sie, daß etwas sehr Rührendes in einer solchen Unabhängigkeit lag, die trog Unglück und Armut treueblieben war. Frau Hammer sprach den Spesen läufig an und war die einzige, die auch ein Glas Wein trank.

„Was sagst du denn dazu, daß die kleine Esther allein nach Malta geht, Geoffrey?“ sagte sie. „Ich denke, sie wird einen schmucken Offizier heiraten, ehe ein Monat vergangen ist, und über ihre alten Freunde die Nase rümpfen, wenn sie wieder kommt.“

„Das wird Esther nie tun,“ versetzte Geoffrey, indem er sein Brot zerbröckelte. „Ich würde mein Leben auf Esthers Treue wetten.“

Es hatte eine Zeit gegeben, wo Frau Hammer arg bestürzt hatte, daß Esther Geoffrey heiraten würde; jetzt

sahen sie fast erzürnt, daß ein solches Ereignis ganz unmöglich war.

„O, Esther ist jetzt eine Offizierstochter, die in eine große Garnison geht, nicht mehr eine kleine Musiklehrerin in Grandchester!“ rief sie schallend. „Die große Welt ist sehr schön, und ich muß sagen, daß ich sie schrecklich beneide.“

„Hoffentlich bleibe ich immer dieselbe Esther,“ sprach das junge Mädchen mit Würde. „Ich bin immer die Tochter von Major Beresford bei den Wiltshire-Hüslern gewesen, und ich hoffe, ich werde meinem Vater und meiner Stiefmutter möglichst sein können, wenn —“

„Ach ja, solches Rücksichtsein kennen wir,“ lachte Frau Hammer. „Du mußt es uns nur früh genug mitteilen, daß wir dir ein Hochzeitsgeschenk schicken können.“

„Ich glaube nicht, daß eine solche Unterhaltung für Esther angenehm ist. Bist du mit dem Frühstück fertig, Mutter?“

Und Geoffrey stand vom Tische auf mit einem Ruck, der alles Silber und Glas klirren ließ.

„Meine Großmutter hofft, daß Sie kommen werden, um meine Ausstattung zu sehen, Frau Hammer, ehe ich abreise. Sie weiß, daß es Sie interessiert,“ sagte Esther, als sie in das Wohnzimmer zurückgingen. Sie hatte die Postkarte in etwas anderes Worte gefasst, denn Frau von La Verouze hatte gesagt, sie würde alle Leute kommen lassen, die Esther nur als Schulmädchen und Musiklehrerin gekannt hätten. „Sie sollen einmal französische Kleidmode sehen und deine Juwelen bewundern, mein Liebling.“

„Eine Ausstattung, Esther! Ei, du liebe Zeit, ich habe immer achtgeachtet, daß deine Großmutter mehr Geld hätte, als sie zugeben wollte. Ich sage immer, die Franzosen sind sehr flug, nur etwas — hinterlistig, denkt du das nicht auch, Esther?“

„Großmutter ist nicht hinterlistig,“ rief Esther empört. „Bloßlich ist ihr ein, daß es Frau von La Verouze nicht lieb sein würde, wenn es bekannt würde, auf welche Weise sie das Geld herbeigeschafft hatte. Aber Geoffrey, kam ihr zu Hilfe.

„Esther, komm und singe noch einmal. Vielleicht wird es lange dauern, bis ich wieder die Freude habe, dich zu begleiten.“

„Ja, tue das, meine Liebe,“ fiel Frau Hammer ein. „Vielleicht wirst du nach acht Tagen zur Begleitung eines

Offiziers singen. Du wirst sicher schon auf dem Schiff viele Verehrer finden.“

Der Detel des Kühls, den Geoffreys in der Hand hielt, fiel mit einem solchen Krachen nieder, daß Frau Hammer vor Schrecken kein Wort mehr sagen konnte.

„Was willst du singen, Esther?“

Geoffreys traurige Augen sahen sie an, und Esther wurde plötzlich bleich. Das Leben war wirklich sehr schwer; sie hatte nie geahnt, welches Leid ein Herz dem andern aufzufügen kann, wenn es auch ganz unbewußt geschieht.

„Esther, singe das deutsche Abschiedslied, das du gesungen hast, als du neulich hier warst,“ rief Frau Hammer vom Sofa her, wohin sie sich mit ihrem Strickzeug zurückgezogen hatte.

„O nein, das kann ich nicht,“ rief das Mädchen schnell.

„Über es schien Geoffreys, als ob das Lied Esthers Herz erweichen müßte, und er sang die ersten Töne an.

„Singe es, bitte,“ sagte er kurz. „Meine Mutter hat es so gern.“

Und Esther sang zitternd die ersten Töne, aber bald schwoll ihre Stimme an, und das Lied erlangt in seiner ganzen Schönheit. Geoffreys biß die Zähne zusammen, um den Schmerz niederzuhalten, der auszubrechen drohte, als die Worte erklungen:

„Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Doch man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.
Wiewohl doch nichts im Lauf der Welt
Dem Herzen — ach! — soauer fällt
Als Scheiden, ja Scheiden!“

Gab es je solche Worte, oder solchen Gesang! Eine heiße Träne fiel aus Geoffreys Augen auf die Tasten.

„Sehr nett, liebes Kind, sehr nett! Du hast entschieden eine prächtige Stimme. Das wird dir in der Gesellschaft sehr von Nutzen sein,“ sagte Frau Hammer.

„Wenn du jetzt nach Hause mußt, Esther, dann ich dich begleiten,“ sprach Geoffrey verzweifelt, und das Mädchen, in dessen Augen noch Tränen schimmerten, stimmte dankbar zu.

„Ach denn, leb wohl, mein Kind, aber wir werden uns doch noch sehen, ehe du reitest. Ich hoffe, du wirst

dem englischen Volkes. Der Befehl steht: Widerstreitende geschehen dem Glauben und den und so sympathischen Gründen, die durch den Regen stehen und der Abschaffung passen, aber Hilfe abnehmen, weil sie feiner bedurften. Mit ihr in der Zeit, dieser Widerstand entgegenzuwirken. Dem Nationalhelden unserer Tage, unserem verstorbenen Großen, wennet sich die „harte Deutselsau“ des Kriegsministeriums entgegen, wenigstens in der Thematik des Volles, in der Presse, in Wort und Bild. Wenn es auch verschiedene Ressorts gegeben hat, die auf diesem Gebiete nicht zu vermeiden sind, wenn auch ich durch meine Neuerungen in der Deutschenheit mitgewirkt habe, daß in neuerer Zeit Gegenseite in technischen Fragen bekannt wurden, so erfülle ich doch gern die Ehrenpflicht, festzustellen, daß das Unternehmen des Staates dem Kriegsministerium viel zu danken hat. Oft ist es, wenn die Rebe auf dieses Verhältnis kommt, betont Graf Zeppelin, daß er dem Eingreifen des Herrn von Einem allein es dankt, seine schwere Zeit überwunden zu haben. Ich habe schon immer betont, daß trotz der Forderung für das, was wir zur Sicherheit der Flugzeuge für notwendig erachten, wir doch volles Verständnis haben für die abwartende Haltung des Kriegsministeriums gegenüber dem gewaltsamen Antritt des neuen Aufgaben auf dem Gebiete der Luftschiffahrt, die in neuester Zeit zur Lösung drängen.“

Italien.

Strafenthebungen gibt es jetzt in Palermo. Die an der Schiffahrt, dem Handel und Schiffbau beteiligten Arbeiterschaften Palermos, die ohne hinreichenden Grund stürzen, durch neu in Kraft getretene Schifffahrtskonventionen geschädigt zu werden, haben, ausgehegt durch Demagogen, verächtlich durch Panhagel und lichtscheues Gesindel, nach Protestversammlungen, Umzügen und Ausschreitungen rasch zu Strafentumstümern und beinahe revolutionären Kampfsmitteln gegriffen. Am Sonnabend wurde ein Strafenkampf nur durch die paktierende Nachgiebigkeit der bewaffneten Macht verhindert. Aber die Waffe ist gern der Strafe. Vorgestern herrschte von früher Stunde an schwere Erwartung. Dem „Mefaggero“ wird gedroht: Der Wagenverkehr ist aus Zurück vor Gewalttatpleiten eingestellt. Kavallerietrupps durchschreiten die Straßen. Ein Tramwagen wurde vom Mob angegriffen und seine Fenster durch Steine zertrümmert. Polizeihäuser ziehen lärmend und unter Vereinsufen gegen die Minister Giolitti und Orlando und die ministerielle Abgeordnete Siziliens zu einer Versammlung nach der Piazza Politeama, wo heftige Reden gehalten werden. Im Gedränge wird eine große Zahl Personen verletzt. Der Präfekt erklärt einer Abordnung, daß Palermos Interessen keine Gefahr laufen, und ermahnt zur Beschränktheit, da die bewaffnete Macht doch einmal die Leibwachen verlieren und aufhören könne, wehrlos die Herausforderungen und Gewalttatpleiten hinzunehmen. Der Bürgermeister und zwei Stadträte reisen nach Rom ab, um die Wünsche der Bevölkerung zu vertreten. In der Kürmer hat die Opposition gegen die von der Regierung verteidigten Schifffahrtskonventionen die Oberhand. Nach die Presse beschuldigte den Postminister, unter das Dach der habgierigen Trusts gegangen zu sein.

Australien.

In der Stadt Batum ist der außerordentliche Schutz und in ganz Kaufasien, mit Ausnahme der Stadt und des Kreises Kisil und des sich an der transkaukasischen Bahlinie hinziehenden Landkreises, der Kriegszustand aufgehoben worden.

England.

Die „B. B.“ meldet aus London: Vor Kurzem kündigte eine Interpellation betreffend die große Anzahl von Ausländern, will sagen Deutschen, auf englischen

Gebäuden an, die unter Umständen eine nationale Gefahr bedeuten.

Die englischen Flottenmanöver sind vorzeitig zum Abschluß gekommen und zwar dadurch, daß die angenommene feindliche Flotte, deren Aufgabe es war, sich mit einer nördlich von Irland gesammelten Flotte zu vereinen, diese Ziel erreichen konnte, ohne daß die an der Ostküste stationierte Flotte die Vereinigung der beiden Geschwader zu verhindern in der Lage war.

Der „Daily Express“ erläutert, daß die englische Flotte in London eine Verschwörung junger indischer Studenten entdeckt habe, die sich Ghone Sivas, des Sohnes der verschwörter nennt und deren Plan es ist, alle einflussreichen Beamten der britisch-indischen Regierung zu ermorden. Die ungeheure Erregung über die Mordtat Krishnagris findet in dem Bericht der Londoner Blätter, ganze Seiten mit den Berichten über den Verbrecher und seine Tat ausfüllen, Ausdruck. Die Beiträge der Zeitungen betonen einmütig, man müsse die indischen Anarchisten unterdrücken, aber dabei unentwegt das Verformwerk fortsetzen. Die Blätter enthalten spaltenlange Beschreibungen der uninteressanten Person, wo Krishnagi wohnte, lange Nehen von Aussprüchen bekannter und unbekannter Deutscher über die Schändlichkeit des Mordes, Proteste vieler Indier gegen den Anarchismus im allgemeinen und diese Mordtat im besonderen. Namentlich richten die Zeitungen sich fast einstimmig gegen einen in Paris ansäßigen Krishnararma, der als geistiger Vater der indischen Anarchisten und intellektuelle Urheber der jüngsten Blutattat denunziert wird. Krishnararma studierte seinerzeit in Oxford. Er wurde vom Staatssekretär von Indien nach Berlin zum orientalischen Kongreß entsandt, kehrte dann nach Indien zurück und wurde nacheinander Premierminister in drei indischen Fürstentümern. Er ist im Besitz starker Geldmittel und leitet von Paris aus die Propaganda gegen das englische Joch unter den in Europa studierenden Indiern. Seine in England publizierte Zeitschrift „Indian Sociologist“ vertrat freimäßig die Propaganda des Tats. Krishnararma selbst aber ist bestürzt über die Tötung eines Engländer in England, zumal Wille von ihm persönlich hoch verehrt wurde. Die englische Regierung soll früher versucht haben, Krishnararmas Ausweisung aus Frankreich zu bewirken.

Serbien.

Ein folgeschweres politisches Ereignis hat sich in Belgrad abgespielt. Der Zwist zwischen dem Königshaus und den Verschwörern hat nunmehr akute Formen angenommen, da König Peter definitiv mit den Konsorten gebrochen hat. Es wird darüber unterm 5. aus Belgrad berichtet: König Peter empfing gestern den Führer der Verschwörer, den früheren Minister Gencic, in Audienz. Der König teilte Gencic mit, daß er den Prinzen Georg nicht bewegen könne, Serbien zu verlassen; er wünschte daher, daß sich die Verschwörer mit ihm aussöhnen. Dies sei um so mehr geraten, als der Kriegsminister ihn verständigt habe, daß die gesamte Armee auf Seiten des Prinzen stände. Sogar die Regierung habe den Wunsch geäußert, der König möchte den Forderungen der Verschwörer nicht nachgeben. Es kam zu einer sehr scharfen Aussprache zwischen dem König und Gencic. Das Ergebnis war, daß König Peter noch an demselben Tage dem Chef der Zivilisten den Befehl gab, die Apanage des Kriegsministers Gencic von 2000 Franken monatlich zu streichen. König Peter hat also mit den Verschwörern nun mehr gebrochen.

Saatenstand in Deutschland.

Die Preissicherheitsstelle des Deutschen Handwirtschaftsrates hat am 1. Juli d. J. eine erste Schätzung des voraussichtlichen Körner- und Strohvertrages für Winterzogen vorgenommen. Das Ergebnis der Schätzung, ausgedrückt in Prozenten einer Mittelernte, ist für Körner 92,2 gegen 100,8 am 1. Juli 1908, für Stroh 84,6 gegen 100,5 im Vorjahr. Für die Beurteilung dieser Prozentziffern ist zu beachten, daß nach den bisherigen Erfahrungen die Verschärfungen geneigt sind, die mit 100 bezeichnete Mittelernte als eine gute Mittelernte anzusehen, jedoch 92,2 noch eine Mittelernte, wenn auch nur eine knappe, bezeichnen würde. Für Weizen beträgt der wahrscheinliche Körnerertrag 91,5, für Bayern 94,5, für das Königreich Sachsen 95,3, für Württemberg 97,6, für Baden 101,9, für Hessen-Darmstadt 88,7 und für Mecklenburg-Schwerin 95,8. Am niedrigsten ist die Schätzung für Westpreußen mit 82,6 und für die Provinz Sachsen mit 79,1 ausgestanden. Der abgelaufene Berichtsmonat brachte zwar die nötigen Niederschläge, deren wohltdige Wirkung aber anfangs durch eine für die Jahreszeit verhältnismäßig helle Temperatur wesentlich abgeschwächt wurde. Erst um die Mitte Juni nahm das Wetter insofern eine für das Wachstum günstigere Gestaltung an, als es neben genügender Feuchtigkeit auch an sommerlicher Wärme nicht mangelte. Wenn der Witterungsunterschied, namentlich für die Weizensaaten und für den auf leichten Böden befindlichen Roggen, vor allem aber für die Futterpflanzen auch vielleicht zu spät kam, um noch eine entscheidende Wendung herbeizuführen zu können, so lassen die vorliegenden Berichte immerhin erkennen, daß man — wenigstens was Roggen betrifft — die Lage heute weniger ernst beurteilt als vor Kurzer Zeit. Allgemein wird hervorgehoben, daß sich der Roggen unter dem Einfluß feuchtwärmer Witterung sich erholt habe, vor allem aber führt sich die zuvorstehliche Aussicht auf die meiste günstig verlaufene Blüte und den Umstand, daß man einen gewissen Ausgleich für den überwiegend dünnen Stand in dem allgemein gelösten Körneranbau erzielen zu können glaubt. Fälle, in denen der Roggen vor der Blüte durch heftigen Regen zum Liegen kommt oder während derselben durch Nachfröste beschädigt wurde, werden nur vereinzelt gemeldet. Weniger günstig äußern sich die Berichte über Winterweizen, der zwar auch eine mögliche Besserung, viel deutlicher aber die Spuren der vorangegangenen kalten und trocknen Witterung erkennen läßt. Charakteristisch für die Gesamtbeurteilung ist der Umstand, daß auch in Süddeutschland, namentlich in Bayern, von wo bisher die besten Berichte über Weizen kamen, nur mit einer knappen Mittelernte gerechnet wird. Den größten Vorteil hat das fruchtbare Wetter der letzten Zeit für die Sommersaaten gebracht, die infolge später Bestellung und Trockenheit gegen andere Jahre um ungefähr 14 Tage im Wachstum zurückliegen, dennoch aber bietet ihr augenblicklicher Stand günstige Aussichten auf eine befriedigende Entwicklung. Für Hafer auf leichten Böden wären weitere Niederschläge allerdings von Vorteil. Sehr häufig wird bei dieser Frucht über starke Verunreinigung geklagt. Auch Insektenstörfallen scheinen bei der Sommerung eine größere Rolle zu spielen. Wie die letztere haben auch die Hasenflecke im Anfang ihrer Entwicklung sehr unter Trockenheit und Kälte zu leiden gehabt, ihren Stand aber seit kurzem verbessert. Die Futterpflanzen lieferten im allgemeinen sehr unbeständigste Erträge, doch hofft man bei andauernd günstiger Witterung auf einen besseren zweiten Schnitt.

nicht vergessen, daß Schönheit trügerisch ist und Menschen-gut-eitel, und daß schließlich alte Freunde immer noch die besten sind.“

Und Frau Hammer lehrte zu ihrem Strickzeug und ihrem Roman zurück, mit der behaglichen Überzeugung, daß sie Esther einen vortrefflichen Rat gegeben habe. Vielleicht war es wirklich ganz gut, daß ein Mädchen mit so gefährlicher Schönheit aus der Gegend wegkam.

„Am Ende könnte Geoffrey doch mehr Unsprüche machen“, dachte sie. „Es wäre wirklich nett, wenn er sich mit Fräulein Jones verlobte, die dreitausend Pfund haben soll. Aber die jungen Leute sind oft so dumm.“

Esther und Geoffrey sprachen nicht, bis der Park hinter ihnen lag. Dann machte das Mädchen einen Versuch, den Garten und die Anlagen zu loben, die ihr Begleiter so schön in Ordnung gebracht hatte. Aber der Kummer, den sie auf seinem bleichen Gesicht las, hielt die Worte auf ihren Lippen zurück.

„Esther,“ sagte er heiser, „du weißt, was es für mich ist, dich scheiden zu sehen! Du weißt, daß es seit längerer Zeit mein einziger Wunsch ist, dich mein Weib zu nennen. Vor zwei Jahren warst du noch zu jung, und dann nach meinem Vaters Tod, und wie alles wurde, hatte ich kein Recht, um irgend ein Mädchen zu werben, nicht einmal sie zu fragen, ob sie auf mich warten wollte! Aber ich kann dich jetzt nicht gehen lassen, Esther, ohne dir zu sagen, was ich für dich fühle. Viele andre Männer werden dir daselbe sagen, aber du wirst nie jemand finden, der dich so liebt und bewundert, wie ich es tue.“

„O, Geoffrey,“ sagte Esther leise, „es tut mir so leid — — —“

„Warum tut es dir leid? Ich weiß, du liebst mich jetzt noch nicht — ich habe es oft genug in deinen Augen gesehen — aber später vielleicht, wenn du dich an meine Worte erinnerst, wäre es doch möglich, daß du mich lieben lerntest!“

Er hatte ihre Hand genommen. In der tiefen Einsamkeit der Felder, unter den schattigen Bäumen, war es, als ob sie beide ganz allein auf der Welt wären.

„Ich bin nicht sicher, was ich fühle — ich weiß es nicht,“ stammelte Esther. „Wenn ich nur wüßte, was ich sagen soll.“

Er sah auf sie nieder, so tapfer und stark und ehrlich in seiner Liebe. „Siebling,“ sagte er, „sage jetzt nichts, denn ich möchte nicht, daß du etwas verprichst, ehe du deiner selbst ganz sicher bist. Aber meine Liebe zu dir ist so groß, daß ich mein Leben lang auf dich warten würde, wenn du mir nur zu hören erlaubst.“

Esthers Augen waren von den langen Wimpern besetzt. Sie hatte noch nie ernstlich an Liebe gedacht. Unbestimmte Träume von einem Glück, das sie nicht kannte, waren zuweilen durch ihre Seele gezogen, aber sie hatte nicht verstanden, was sie bedeuteten. Geoffrey war so sehr ein Teil ihres Lebens, daß sie sich nicht gefragt hatte, ob sie Freundschaft oder Liebe für ihn fühle. Auch jetzt noch war sie sich darüber nicht klar.

„O, ich weiß es nicht! Ich weiß es nicht: Sage mir, was ich antworten soll, Geoffrey.“

„Du bist deiner selbst nicht sicher, Esther, darum kann auch deine Liebe noch nicht die rechte sein — nicht, wie ich sie haben möchte, sonst würdest du die Antwort wissen.“

Er war so tapfer trotz seiner Enttäuschung, daß Esther sich plötzlich unglücklich fühlte, weil sie ihm die Antwort nicht geben konnte, die er verlangte.

„Vielleicht werde ich es besser wissen, wenn ich nun weggehe,“ sagte sie schüchtern. „Sieh, ich kenne noch nichts von der Welt, und ich bin in vielen Dingen sehr unwillig und nicht halb gut genug für dich.“

„Du nicht gut genug für mich? Esther, du bist das lieblichste und vollkommenste Wesen, das mir je begegnet ist. Du würdest eine Krone für jedes Mannes Leben sein. Wie darfst du so etwas sagen?“

Ein Rotkehlchen sang sein Herbstlied in den Bäumen hinter ihnen, und der süße Ton bewegte das Mädchen Herz.

„Esther, willst du dich besinnen und mir in drei Monaten Antwort geben?“ bat Geoffrey wieder. „Dann wirst du doch deines Herzens sicher sein!“

„Ja, ich will dir in drei Monaten antworten,“ rief Esther lebhaft.

„Und bist du sicher, daß ich nicht unehrenhaft handle? Ich wünsche, daß du, ehe du fortgehst, dir ganz klar darüber bist. Du bist vollständig frei, obgleich ich gebunden bin.“

„Rein, nein, so geht es nicht. Das wäre kein ehrlicher Beitrag,“ versuchte Esther zu scherzen. „Sage lieber, daß wir beide frei sind.“

Aber Geoffrey schüttelte den Kopf. „Ich bin gefangen in deinen Augen und deinem Lächeln, Esther. Ich kann nicht — ich will nicht frei sein.“

Esther lächelte ein wenig ungläublich. Sie war fast noch ein Kind; ihre Füße waren kaum über die Grenzen ihres Kinderlebens geschriften. Dieser plötzliche Einblick in die Möglichkeit, daß ein Mensch den andern unglaublich machen kann, ohne es zu wollen, erschreckte sie, und sie legte ihre zitternde Hand auf Geoffreys Arm.

„O, ich wünsche, ich könnte dich glücklich machen, ich wünsche es wirklich,“ sagte sie traurig. Plötzlich beugte sich der Mann zu ihr nieder, legte den Arm um sie und küsste sie auf die Lippen. Und unter dem Kuß erwachte Esthers Herz.

Sie machte sich zitternd los und verbarg ihr Gesicht in den Händen. Er aber sah nicht, daß jetzt der Augenblick gewesen wäre, wo er sie hätte noch einmal fragen sollen.

„Verzeihe mir, ich konnte nicht anders! Ich bereue es sehr, Esther,“ stammelte er. „Es war stärker als ich; ich konnte einfach nicht anders.“

Esther murmelte einige unverständliche Worte, und er wagte nicht, sie wieder anzusehen. So gingen sie schweigend nebeneinander her bis an die Tür des kleinen Hauses.

Unter dem freundlichen Einfluß von Frau von Rauber gewannen die beiden jungen Leute ihre Heiterkeit wieder; aber die schattenhaften Augen der alten Dame erinnerten, daß etwas vorgefallen war, und sie gab ihnen keine Gelegenheit, allein miteinander zu sprechen.

Vorlesung folgt.

Aus aller Welt.

Brüssel: In Brüssel wurden bei einem Neubau durch herabstürzendes Mauerwerk 6 Personen schwer und 2 leicht verletzt. — **Paris:** Das Zuchtpolizeigericht hat den angeblichen Diamantensabekanten Lemoine zu sechs Jahren Gefängnis, 3000 Francs Geldstrafe und fünf Jahren Ausenhardtverbot verurteilt. Das Urteil erklärt, daß die von Bernier gesorderte Entschädigungssumme ihm im Prinzip zugesprochen wird und hat ihm schon jetzt vorläufig 10.000 Francs zugesprochen. — **München:** Der Prozeß gegen Peter Gantner, den Urheber des Blaueblaus der „blauen Briefe“, findet am 29. Juli vor dem Landgericht München statt. Die Anklage lautet auf Betrug und Körperverletzung. Gantner, der sich seit dem 19. Dezember v. J. in Untersuchungshaft befindet, wird von Justizrat Vogl Bernstein verteidigt. Interessant ist, daß mehrere Münchener Richter sich für besagten erklärten und es ablehnten, die Verhandlung gegen Peter Gantner zu führen, weil auch sie „blaue Briefe“ empfangen hatten. — Zwischen Bahnhof Dahmsdorf und der Stadt Müncheberg in der Nähe des Diebstahls wurde die 12-jährige Tochter des Gärtners A. von einem Automobil angefahren; sie erlitt schwere Verletzungen und starb nach kurzer Zeit. — In München-Gladbach wurden gestern durch wasserdruckartigen Regen große Überschwemmungen verursacht. In mehreren Straßen war ein Verkehr unmöglich. In der Ortschaft Dahl war die Feuerwehr noch mittags mit dem Auspumpen der Keller beschäftigt. — **Oppeln:** Beim Baben in der Winde, einem Nebenfluss der Oder, sind der Regierungsssekretär Dr. Stachowski und sein Sohn ertrunken. Sie waren bei dem Hochwasser in eine Unterkunft geraten. — In dem Straßburger Vorort Reudorf kam es zwischen den in einem Hause wohnenden Familien Benz und Poll, die nicht auf dem besten Fuße miteinander standen, zu einem Wortwechsel. Plötzlich zog Poll einen Revolver aus der Tasche und gab auf die Frau Benz mehrere Schüsse ab, die über fehlgingen. Benz wollte seine Frau beschützen, wurde aber durch zwei Schüsse des Poll niedergestreckt. Dann legte sich dieser in seine Wohnung und jagte sich zwei Augen in den Kopf, die seinen sofortigen Tod herbeiführten. — **Darmstadt:** Die Kommerzienräte C. und W. Oetl in Rüsselsheim haben aus Anlaß ihrer Siege in der Prinz Heinrich Fahrt dem Großherzog von Hessen 20.000 Mark zur Verfügung gestellt zu dem Zweck, die Kunstbetreibungen des Großherzogs zur Verhöhnung Darmstadts zu unterstützen. — Der in Weiß angelangte „Zepelin I“ wird voraussichtlich keine Aufstände unternehmen. Die alte Gasfüllung wird entleert und kleine Reparaturen sollen ausgeführt werden. — Die Luftschiffbau-Zepelin-Gesellschaft beabsichtigt, sobald der „Z. I“ vom Reich abgenommen ist, die unentbehrlich gewordene schwimmende Reichsbahnhalle anzulaufen. — **Geheimrat Herold** wird am 9. September in der Internationalen Luftschiffausstellung in Frankfurt a. M. einen Vortrag halten über das Thema „Die Polarexpedition Zeppelin-Herold zur wissenschaftlichen Erforschung der arktischen Regionen“.

Vermischtes.

Zuweltenbichstahl. Der größte Touß, den Juwelendiebe seit langen Jahren in London ausgeführt haben, ist zwei Dieben in Piccadilly gelungen. Der bekannte Juwelenhändler Friedrich Goldschmidt aus Paris besuchte geschäftlich London. Er trug in einer ledernen Tasche Perlen und Edelsteine im Wert von hunderttausend Pfund (200.000 Mark) bei sich. Im Café Monico besuchte er den Waschraum und stellte diese neben sich auf den Waschtisch, als ein Mann sie ihm blitzschnell wegnahm. Goldschmidt stürzte hinter ihm her, aber ein anderer Mann, der scheinbar an der Verfolgung teilnahm, stoppte und brachte Goldschmidt zu Fall. Der Juwelendieb erinnert sich jetzt, daß er von zwei Leuten in auffälliger Weise verfolgt wurde. Nebenfalls haben zwei oder drei Juwelendiebe den Touß ausgeführt; sie sind spurlos verschwunden. — Ein zweiter Juwelendieb erregender Juwelentwurf wurde in München entdeckt. Vor einigen Tagen bemerkte man im deutschen Museum, daß aus dem im Parterre gelegenen Saal 1 vier kleine, aus dem ersten Funke in Südwästafalls zusammenhängende Diamanten entwendet worden sind. Die Diamanten, zwei gelbe und zwei weiße, hatten in einem Glasfasson gelegen, der gewaltsam geöffnet wurde. Da der Saal sehr stark besucht wird, dürfte es schwer sein, die Täter zu ermitteln.

Der zerstreute Operateur. Ein Bürger in Berviers war vor einiger Zeit von einem Chirurgen aus Südtirol wegen einer Blindarmenbildung operiert worden, wobei ein bekannter Arzt die Narrose und sonstigen Handreichungen bewirkte. Nach mehreren Wochen fand sich in der zugewandten Wunde ein 75 Centimeter langes Stück Verbandsgaze, das versehentlich bei der Operation zurückgelassen war und den Heilungsprozeß sehr verlängert und schmerhaft gemacht hatte. Der Patient erhob daher gegen beide Arztes Klage auf Abfallung eines Schmerzensgeldes von 10.000 Francs. In dem Falle hat jetzt das Landgericht in Berviers diesen Anspruch, soweit er gegen den Chirurgen gerichtet war, in Höhe von 800 Francs als berechtigt anerkannt, ihn aber bezüglich des andern Arztes abgelehnt und gleichzeitig den von dem Ärger gegen die Höhe der Rechnungen erhobenen Einwand zurückgewiesen. Die Rechnung des

Chirurgen belief sich auf 2800 Franc, die des andern Arztes auf 1200 Franc.

Ö. Auf dem Teichensfeld von Wagram. Eine ergreifende Erinnerung von dem entstiegenen Anlaß, der sich nach der am 6. Juli 1890 geschlagenen Schlacht bei Wagram auf dem ungeheuer weiten Schlachtfeld darbot, gibt der jährlinge Offizier Albrecht von Altenstein in den Briefen an seine Schwester, die uns durch einen bankenswerten Neubrad in den im Hamburger Gutenberg-Verlag erschienenen „Heitzugserinnerungen aus dem Kriegsjahr 1890“, wieder zugänglich gemacht werden. Denkt Dir eine große messeweite Ebene mit düsterem Stroh und vielleicht 20.000 unbewegten Leichen bedekt, die Dörfer in Stein und Wichenhausen verwandelt, als Einwohner geflüchtet, kein Baum und kein Wasser weit und breit, in der glühenden Sonnenhitze der Hunderttagzeit. Und mitten in dieser läbischen peinigenden Masse vielleicht ein paar hundert tödlich verwundete Menschen, seit drei Tagen in schmählicher Einsamkeit und Hilflosigkeit verschmachtend, ohne Verband, ohne Speise und Trank, ohne einen menschlichen Raum als die entfernten Zimmerruhe gleicher Vergewaltigung hinweggerissener Delirium, und statt der Hoffnung naher Rettung nichts als die gewisse Aussicht auf einen langsamem, elenden und qualreichen Tod. Albrecht unternimmt mit einigen Begleitern einen Samariterraft durch dies Gebild des Grauens. Einer von den Verbündeten sah aufrecht in einer Furche, im Umkreise einer Armeslänge um sich herum alle Wurzeln ausgerupft; Durst und Hunger hatten ihn der Stimme und des Augenlichts beraubt. Wir redeten ihn in mehreren Sprachen an, erschien uns aber nicht zu verstehen, mit dem Kopf schließlich deutete er bloß unter leisem Gewimmer auf den vertrödelten Mund, und als wir ihm zu trinken gaben, führte er das Gefäß mit großer Festigkeit an die Lippen, aber soviel wir wahrnehmen konnten, vermochte er nichts mehr hinabzuschlingen. Andere lagen wenige Schritte von dem stumpfigen Bach, die leeren Scherben, welche ein mitleidiger Unglücksgefährte ihnen früher möchte zugetragen haben, zur Seite, aber unverändert, auch nur diese geringe Strecke sich heranzutragen. Der großen Hilfe wegen waren fast alle Wunden bereits branig und mit Würmern angesäuft, und nur zu wahrscheinlich war alle Hilfe zu spät. Der kleine Vorort an Lebensmitteln, den wir uns mitgenommen, war bald verteilt, wir vermochten den später aufgefundenen nichts mitzuteilen als den leidigen Trost, daß man Anstalten treffe, sie abzuholen. In manchen Orten war der Geruch so unerträglich, daß wir uns eilig davon machen mußten, und vielen konnten wir nur aus der Ferne durch Winke andeuten, daß ihre Erlösung nahe. Von den meisten wurden wir mit lautem Jubel begeistert, andere aber, weil sie uns nicht verstanden, über wir ihnen nicht augenblicklich zu helfen vermochten, schickten die gräßlichsten Verwünschungen hinter uns her, verzweiften sich das Haar und verfluchten sich, ihr Schicksal und alle, die sie hergeführt.“

Ö. Eine deutsche Volksabstastistik über die Verbreitung des Volksabwesens im deutschen Reich gibt eine Statistik interessante Aufschlüsse, die wir der „Umschau“ entnehmen. Danach gibt es in Deutschland 8847 öffentliche Badeanstalten, so daß auf je 21.000 Einwohner eine Badeanstalt kommt. Dabei sind die Städte und die Badeeinrichtungen industrieller Ansiedlungen nicht einberechnet. Die wenigsten Badeanstalten, 20,0 auf 100.000, hat Schleswig-Holstein, die meisten Bremen, 88,4. Dann folgen Württemberg mit 58,8, Sachsen mit 58,3 und Baden mit 51,9 Badeanstalten auf je 100.000 Einwohner. In Anzahl sind die Badeanstalten besonders beliebt; man zählte 71 auf je 100.000 Einwohner, während Libed zum Beispiel nur 6,6 zählt.

Ö. „Schwingen“ in der Schweiz. In Deutschland interessiert der Sport des Ringkampfes erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit weitere Kreise; im allgemeinen sind seine Anhänger auf die sozial tiefstehenden Massen beschränkt geblieben, und nach französischem Vorbilde hat man sehr mannigfaltige, teilweise auch komplizierte Sportregeln ausgebildet. Lebhafte Teilnahme erregen bei uns eigentlich nur die Wettkämpfe professioneller Kämpfer. Maler und Bildhauer begeistern sich wohl an den wechselnden Posen der kraftstrotzenden Männerkörper, das große Publikum harrt zwar mit Spannung der Entscheidung entgegen, langweilt sich aber nicht weniger oft bei den einzelnen Phasen des Kampfes, da es die Bedeutung und Kunst der Griffe und Wendungen kaum zu würdigen weiß. In der nachbarlichen Schweiz — so schreibt Karl Vermeyen im 19. Heft der illustrierten Zeitschrift „Über Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) — hat der Ringkampf, den man dort „Schwingen“ heißt, ursprünglicher, einfachere Formen bewahrt, und was ihm an sportlicher Durchbildung fehlen mag, erzeugt er durch seine große Volksbürglichkeit. Das charakteristische Merkmal, wodurch sich das Schweizer Schwingen von fast allen anderen Arten des Ringkampfes unterscheidet, ist nichts weniger und nichts mehr als eine Hose. Und zwar muß dieses Kleidungsstück von derbem, soliderm Stoff sein und einen starken Leibriemen besitzen, denn es ist das eigentliche Angreifsobjekt der beiden Gegner. Die Schwingohole wird über die gewöhnlichen Hemdkleider gezogen. Mit festem Griffen paden sich die beiden Schlinger, und das Kampfspiel beginnt. Jeder sucht nun den Gegner vom Boden zu heben und ihn mit kräftigem Schwung zu werfen, doch er mit beiden Schultern die Erde berührt.

Die verschleierten Weife sind weit weniger gefährlich als bei dem eigentlichen Ringkampf, das Ganze macht überhaupt einen viel harmloseren, aber keineswegs unheimlicheren Eindruck. Daß es manchmal ohne ein paar breite Hüte nicht geht und daß zuweilen auch ein paar Tropfen Blut fließen, kann nicht verwundern, im ganzen aber wirkt die schmeichelnde und dabei doch gemütliche Art dieses wirklich populären Wettkampfes sehr wohltuend. Ihr Einfluß auf die Ausbildung der körperlichen Bewandtheit bei dem sonst schwer arbeitenden Dorfvolk ist nicht zu unterschätzen. kleinere Wettkämpfe finden häufig statt, größere Veranstaltungen dieser Art sind große Volksfeste, zu denen die Bushauer in großer Menge zusammenströmen. Schweizer Künstler haben sich an solchen Festen oft ihre bekanntesten Motive geholt. Ein beliebter Schwingplatz ist die bekannte Große Scheide, die größeren Schwingfeste finden meistens in der unmittelbaren Umgebung größerer Städte wie Bern und Interlaken statt, doch bilden sie natürlich ein gut Teil ihrer Ursprungslichkeit ein. Die Emmentaler, Oberhasler, die Entlebucher und die Unterwaldner gelten als besonders tüchtige Schlinger.

Literarisches.

Der Leipziger Student 1400 — 1909. Eine willkommene Gabe zum Leipziger Universitätsjubiläum bietet der Leibnizsche Verlag mit dem unter obigem Titel in der von ihm herausgegebenen Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“ soeben erschienenen Buchlein von Dr. Wilhelm Brückmüller (Preis geh. M. 1.—, geb. M. 1,25). Versucht es doch zum erstenmal in großen Zügen eine bisher noch nicht vorhandene Darstellung der Entwicklung des studentischen Lebens in Leipzig von den Anfängen der Universität bis auf die Gegenwart zu geben, wobei hauptsächlich die gesellschaftlichen und geselligen, aber auch die sozialen und wirtschaftlichen Beziehungen der Studenten unter sich und zu ihrer Umwelt, also hauptsächlich zu der Leipziger Bürgerschaft Verdienstlich gefunden haben; doch wird auch das Gebiet der Verfassungsgeschichte der Universität der Gelehrten geschichten und der Geschichte des gelehrten Unterrichts so weit berührt, wie es für das eigentliche Thema, die Kultur und Sittengeschichte des Leipziger Studententums, notwendig war.

Schachwichtpreise

auf dem Viehhofe zu Dresden am 5. Juli 1900
nach amtlicher Feststellung. (Wichtpreise für 50 kg in Mark.)

Tiergattung und Bezeichnung.	Rind	Schwein	Gesamt
Rinder (Austrieb 273 Stück):			
1. a. Vollfleische, ausgemästete höchste Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	39-42	75-78	
b. Österreichische gleichartige	42-44	78-80	
2. Junge Rinder, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete	35-38	71-74	
3. Mögl. genährt junge — gut genährt ältere	30-34	65-70	
4. Gering genährt jüngerer Alters	26-29	58-64	
Kalben und Kühe (Austrieb 175 Stück):			
1. Vollfleische, ausgemästete Kalben höchste Schlachtwertes	38-41	70-74	
2. Vollfleische, ausgemästete Kühe höchste Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	34-37	65-69	
3. Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwidmete jüngere Kühe und Kalben	29-33	59-64	
4. Mögl. genährt Kühe und Kalben	25-28	54-58	
5. Gering genährt Kühe und Kalben	—	48-52	
Kälber (Austrieb 282 Stück):			
1. Vollfleische höchste Schlachtwertes	38-41	69-73	
2. Mögl. genährt jüngere und gut genährt Kühe	34-37	68-68	
3. Gering genährt	29-33	61-65	
Kälber (Austrieb 308 Stück):			
1. Kleinstes Kalb (Wollmilchkuh) u. beste Saugfälber	47-50	77-80	
2. Mittlere Kalbe und gute Saugfälber	43-46	73-76	
3. Geringe Saugfälber	38-42	68-72	
4. Ältere geringe Saugfälber (Fresser)	—	—	
Schafe (Austrieb 747 Stück):			
1. Wollfämmer	40-42	77-80	
2. Jüngere Wollfämmer	37-39	72-75	
3. Ältere Wollfämmer	33-36	67-70	
4. Mögl. genährt Fämmel u. Schafe (Wollschafe)	—	65	
Schweine (Austrieb 1568 Stück):			
1. a. Vollfleische der jüngeren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahr	53-55	68-70	
b. Fleischschweine	54-56	69-71	
2. Fleischige	52-53	67-68	
3. Gering entwidmete, sowie Sauen	48-50	63-65	
4. Ausländerische	—	—	
Geflügelgang: Bei Ochsen, Kalben und Kühen, Bullen, Külbbern und Schweinen langsam, bei Schafen mittel.			
Wetterbericht.			
Barometerstand mitgeteilt von R. Ritter, Optiker. Mittags 12 Uhr.			
50 49 48 47	+ 12.5	+ 21	8.13
Sehr trocken 770	+ 10.5	+ 21	6.47
Beständig 760	+ 9.5	+ 21	—
Schön Wetter	+ 8.5	+ 21	—
Veränderlich 750	+ 7.5	+ 21	—
Niegen (Wind)	+ 6.5	+ 21	10.49
Weiße Niegen 740	+ 5.5	+ 21	—
Sturm 730	+ 4.5	+ 21	—
Temperaturkurve Zeile Temper. v. vergang. Woche + 1.7. 1909 Zeile Temperatur von heute 8 Uhr Zeile Temperatur von gestern 8 Uhr Zeile Temperatur von gestern 12 Uhr			
1. 21.6	2. 21.5	3. 21.4	4. 21.3
1. 21.5	2. 21.4	3. 21.3	4. 21.2
1. 21.4	2. 21.3	3. 21.2	4. 21.1
1. 21.3	2. 21.2	3. 21.1	4. 21.0
1. 21.2	2. 21.1	3. 21.0	4. 20.9
1. 21.1	2. 21.0	3. 20.9	4. 20.8
1. 21.0	2. 20.9	3. 20.8	4. 20.7
1. 20.9	2. 20.8	3. 20.7	4. 20.6
1. 20.8	2. 20.7	3. 20.6	4. 20.5
1. 20.7	2. 20.6	3. 20.5	4. 20.4
1. 20.6	2. 20.5	3. 20.4	4. 20.3
1. 20.5	2. 20.4	3. 20.3	4. 20.2
1. 20.4	2. 20.3	3. 20.2	4. 20.1
1. 20.3</			

Fechtschule Riesa.

Montag, den 11. Juli
auf dem Schützenplatz öffentl.
Sommer- und Kinderfest.
Belustigungen u. Überraschungen.

Ein ließiges Mädchen

für die brennende Belebung geplant.
B. Schindler, Handschuhfabrikation,
Schloßstraße 28.

Ein kräftiges Dienstmädchen

für ein Mietshaus gesucht. Nähe
von Olching. Zu meiden Mittwoch
nachmittag Goethestr. 28, 2. r.

Als Brennholzhacker

empfiehlt sich
Eduard Höller, Oppitz 3b.

Ein Mann in jüngeren Jahren
sucht für sofort oder später
leichte Arbeit.

Hoher Lohn wird nicht beansprucht.
Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Ende für 15. Juli einen jüngeren,
gewandten

Schweizer,

welcher gut malen kann und mit
Wich umzugehen versteht. Zu melden
von Donnerstag an Hermann Kramer, Buchdruckerei,
Riesa, Bismarckstr. 35a.

Ein Mann

zum Strohseil fertigen gesucht von
Gutsbesitzer Hanisch, Wergendorf.

Chausseur

sonst sich bei uns noch auszubilden. Be-
ruf gleich. Eintr. sofort ob. später.

Automobilwerk

Halle a. S., Werderburgerstr. 97.

Üchtige Entelente

hat abzugeben
F. Dachs, Schilda 5, Gröditz R./D.

Verkäuferungshalber ist das

Blättgesäft,

Hauptstraße Nr. 3
preiswert zu verkaufen.

Hund,

Foxterrier, 3½ Monat alt,
billig zu verkaufen
Standesstrasse 7, v.



Altmarkter Milchvieh.

Samstagabend, den 10. Juli stelle
ich wieder einen großen Transport
best. Rinder, hochtragende Kalben,
sowie jähne, sprungfähige Kühe
in Riesa „Sächsischer Hof“ zum
Verkauf.

Hermann Kramer,
Riesa, Bismarckstr. 35a,
Telefon 296.

Ein Pferd,

blauäschig mel. Körter
Einspanner, ist zu verkaufen
in Auguststr. 18.

Ein starkes, schwarzes, 2½-jährig.
Stutfohlen

ist zu verkaufen in Nr. 12 zu Rauwalde,
Bahnstr. Gröditz.

Sch. Vbl.-St.

Landestonne v. Realist a. d. Band-
mädchen, eingetragen im Deutschen
Gesellschaftsbuch für VBL, umständ-
halber zu verkaufen. Alter 9 Jahre,
eleg. schönes Promenadenpferd, auch
gefahren. Zu besticht Stall 1. Uhr. 68.

Näheres zu erfragen beim
Futtermeister 1./68.

2 Jagdgewehre,

Selbstspanner, Kal. 16, billig zu
verkaufen. Udt. zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

Geldschrant,

wie neu, zur Ausstellung gebraucht,
klein, mittel und stützig, groß, vert.
bedeutend billiger. Gabriel Arnold,
Dresden, Jahnstraße 5.

Auf Wunsch Illustr. Offerte.

Ausschreibung.

für den Schulneubau in Stauda sollen die
Malerei und Putzreicherarbeiten
vergeben werden.

Bewerber können Kostenanschläge bei Herrn Möderschagen ent-
nehmen. Dasselbe sind auch die ausgefüllten Kostenanschläge bis zum
15. Juli 1909, abends 6 Uhr verschlossen mit der Aufschrift „Schul-
neubau“ wieder einzureichen.

Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.
Der Schulverband zu Stande.
Herr. Röder, Vorst.

Augenarzt Dr. med. Beck

bisher leitender Arzt der Augenklinik Coburg und des
dortigen Instituts für Brillenbestimmung ist ausnahms-
weise zu sprechen in **Riesa**, Hotel Sächsischer
Hof, Donnerstag, den 8. Juli, 9½—12 Uhr vorm.

Schuhwaren-Offerte.

Einen großen Posten zurückgesetzter vorjähriger

Herren-,

Damen- und Kinderschuhwaren

in schwarzem und farbigem Leder, sowie Stoffschuhe u. Etuisletten
gebe ich, um damit zu räumen, ganz spottbillig, zum größten Teil bis
zu Hälften des regulären Preises ab.

Alle anderen Schuhwaren in bekannt reeller, solider Ausführung
halte ich bestens empfohlen.

Carl Grossmann, Riesa,
Pausitzerstraße 5.

Eine angenehme

Überraschung

für viele Leute sind die hübschen, prakti-
schen Geschenke, die jedem Vater des
Weichenseipulvers „Goldperle“
beilegen. — Kaufen Sie nur Weich-
seipulver „Goldperle“!

Fabrikant:

Carl Gentner, Göppingen.

!!! Obacht wegen der vielen minderwertigen
Nachahmungen !!!

Wirklich ausgezeichnet schmecken

MAGGI Suppen

in Würfeln zu 10 Pfsg. für 3 Teller Suppe. Nur mit Wasser in
kürzester Zeit zuzubereiten. Ich empfehle dieselben jedermann auf das
Angelegenheit. Reinhold Radisch Wwe., Kolon., Schloßstraße 19.

KOHLEN u. BRIKETS

der anerkannt erstklassige Marken führt
Kohlenkontor H. Ludewig
Elbstr. 1.

Flöhe bekämpfen und zwar Junka sie sind nicht nur grohe
mit Parasitenverse infiziert. Qualen für die Hunde,
sondern sie übertragen auch die Rinde. Per Stück lange reichend
50 Pfsg. n. ausw. 60 Pfsg. in Marken bei A. B. Henneid.

Wer Linoleum
braucht, verlange zunächst Offerte
vom Linoleum-Verband-Geschäft
Paul Thum, Chemnitzerstr. 2.
Must. pronto geg. pronto Rücksendung.

Brüder Paul
In. böhmische
Braunkohlen
empfehlt ab Schiff in allen
Sortierungen billig

J. G. Kering & Co.,
Elbstraße Nr. 7. Fernsprecher 50.

200 Ztr. Roggenstroh,
Ballen, Bindfaden, gebunden, ih
zu verkaufen bei
E. Schreiber, Oppitz.

Prima Marienhainer
Braunkohlen (Döbhoff)
empfehlt in allen Sortierungen
billig ab Schiff in Riesa

Oskar Förster, F. B.
Thomas & Sohn, Antikdruckerie,
V. Blumenstein u. Stadt-Apo-
theke. In Großba. Theodor
Simmer, Alfred Otto.

4 starke Läuferschweine
find zu verkaufen
Geerhausen Nr. 21b.

Roggenstroh
vert. G. A. Schulte, Weißnauerstr. 84.

Fechtschule Riesa.

Montag, den 11. Juli
auf dem Schützenplatz öffentl.
Sommer- und Kinderfest.
Belustigungen u. Überraschungen.

Pianos,

sowie alle Sorten Säulen und
andere Instrumente werden

gestimmt.

B. Zoumer.

Provencier-Oel,

pa. Ware, in Flaschen und aus-
gewogen, empfiehlt

Paul Koschel Radif.

Neue

Kartoffeln,

Kaiserkrone, Str. 4,50 Mark,
alte

Kartoffeln,

hero, gesunde Ware, Str. 2,50 Mark,
empfiehlt

Blei, Zeithain.

Neue Kartoffeln,

Kaiserkrone, Bl. 50 Pfsg., im Gentner billiger,
jeden Tag frisch, empfiehlt

G. Grubis, Goethestr. 39, Tel. 261.

Neue Kartoffeln,

sehr mehrlreich, empfiehlt

R. Schnelle.

Frische Eier im Schuh und ein-
zeln billiger

b. O.

Frische Tomaten, neue getr. Moreheln

find eingetroffen

— S. d. Tittel. —

Verkaufe:

Hummel, Käuse, Lebern, Lungen,
Fleise, Rierenthal.

Bruno Schneider,
Bismarckstraße 59.

Haferkaffee

a Pfund 100 Pfennige. Bei
Gäldusen eine Dose f. cand.
Cacaothee als Probe gratis.

R. Selbmann, Hauptstr. 83.

Mittwoch seßt trifft

Schellfisch

frisch auf Eis ein.

Ernst Schäfer Nachf.

ff. Schellfisch, Seelachs,
Gabian, Notzungen

treffen morgen Mittwoch frisch aus
See ein und empf. jetzt sehr billig

Clemens Bürger,

Wib-, Geißel- und Fischhandlung,
Kaiser Wilhelmplatz.

1000 Stück

Taschenspiegel gratis.

Jeder Käufer von 50 Pfsg.
Ware außer gemacht. Würfelzucker erhält einen sol-
chen, so lange der Vorrat
reicht, gratis.

Rich. Selbmann, Hauptstr. 83.

Fechtschule Riesa.

Montag, den 11. Juli
auf dem Schützenplatz öffentl.

Sommer- und Kinderfest.

Belustigungen u. Überraschungen.